



Jahresbericht 2008 / 2009

Berichtszeitraum: 01. Juni 2008 bis 31. Mai 2009

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)

Jahresbericht 2008/2009

Inhalt

0. Einleitung	6
1. Auswertung von Kita-Konzeptionen und Empfehlungen für die Weiterentwicklung.....	7
1.1. Hintergrund.....	7
1.2. Methodisches Vorgehen	7
1.3. Qualitätsniveau der eingereichten Kita-Konzeptionen.....	8
1.4. Ergebnisse aller Kategorien im Überblick	10
1.5. Bewertung der Ergebnisse	11
2. Interne Evaluationen zum BBP	14
2.1. Multiplikatorenkurse zur Begleitung interner Evaluationen	14
2.2. Fachtag am 2. März 2009 zur Auswertung der bisherigen Erfahrungen mit der internen Evaluation	16
2.3. Fragebogenerhebung bei den Multiplikatoren.....	17
2.4. Workshop mit den Eigenbetrieben zu Erfahrungen mit den internen Evaluationen	18
2.5. Kurzberichtsformular zur internen Evaluation: Erhebung zum Stand der Umsetzung interner Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm (BBP) in Berliner Kindertagesstätten.....	22
2.6. Zur Notwendigkeit, interne Evaluationen extern zu begleiten.....	24
3. Externe Evaluation zum BBP.....	25
3.1. Ausbildungskurse für externe Evaluatoren zum BBP.....	25
3.2. Erste Erfahrungen mit den Ausbildungs-Evaluationen	27
3.3. Anbieter externer Evaluationen zum BBP.....	28
4. Aufbau einer Kommunikationsplattform / Erarbeitung von Steuerungsempfehlungen	31
4.1. Kommunikation mit den QVTAG-Partnern	31
4.2. Kommunikation mit den Jugendämtern	31
4.3. Abstimmung mit den Eigenbetrieben zur Steuerung bei den internen Evaluationen zum BBP .	32
4.4. Abstimmungen mit dem SFBB	32
4.5. Homepage des BeKi	32
4.6. Aufbau einer Datenbank.....	33

Anlagen

Anlage 1:	Einrichtungsbogen zur Kita-Konzeptions-Stichprobe.....	36
Anlage 2:	Kurzübersicht über die Beantwortung des Einrichtungsbogens.....	37
Anlage 3:	Anmerkungen zum Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse	40
Anlage 4:	Rückmeldung zur Begleitung Interner Evaluationen	42
Anlage 5:	Ergebnisse des Fachtags „Interne Evaluation“	44
Anlage 6:	Fragebogen für Multiplikator/inn/en.....	48
Anlage 7:	Auswertung der Multiplikatorenbefragung	53

0. Einleitung

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Sen BJS) hat 2004 das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen herausgegeben.

Das Land Berlin, vertreten durch die Sen BJS, die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) haben mit Wirkung vom 1. Januar 2006 die „Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten“ Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen - QVTAG geschlossen, die die pädagogische Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm (BBP) in den Kitas unterstützen soll. Die Eigenbetriebe und alle anderen Träger sind der QVTAG beigetreten.

Das Berliner Bildungsprogramm und die QVTAG sind damit verbindliche Grundlage für die Arbeit in allen öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen im Land Berlin.

Mit Wirkung vom 1. Juni 2008 hat Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF) die Internationale Akademie an der Freien Universität Berlin (INA gGmbH) im Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung damit beauftragt, die vereinbarten Qualitätsentwicklungsprozesse fachlich kompetent zu begleiten, wissenschaftlich zu unterstützen und darüber zu berichten. Die INA gGmbH hat zu diesem Zweck das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung gegründet (BeKi). Die QVTAG in der Fassung vom 23. Juni 2008 ist eine wesentliche Arbeitsgrundlage des BeKi.

1. Auswertung von Kita-Konzeptionen und Empfehlungen für die Weiterentwicklung

1.1. Hintergrund

Die QVTAG regelt, „dass die Träger gewährleisten, dass sich bis zum Jahresende 2006 Zielsetzungen und Qualitätsansprüche der Arbeit ihrer Kindertagesstätten an den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms orientieren und entsprechende pädagogische Konzeptionen vorliegen“ (QVTAG 3.1, 2008).

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) wurde in diesem Zusammenhang von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung beauftragt eine qualitative Untersuchung durchzuführen: zum einen sollte der Stand der Umsetzung der Maßnahme 3.1 der QVTAG untersucht werden und zum anderen der Prozess der Weiterentwicklung der Kita-Konzeptionen über die Erarbeitung einer Empfehlung für Träger und deren Einrichtungen in Berlin unterstützt werden.

1.2. Methodisches Vorgehen

Das Forschungsdesign der Untersuchung basiert auf der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse¹ nach Philipp E. Mayring. Untersucht wurden Kita-Konzeptionen verschiedener Kitas unterschiedlicher Träger, die über eine Zufallsstichprobe ermittelt wurden. Insgesamt wurden 100 Einrichtungen angeschrieben und um ihre Mithilfe gebeten.

Die Stichprobe setzt sich dabei anteilig aus Konzeptionen von Einrichtungen der in der LIGA organisierter Träger², der im Dachverbandes der Kinder- und Schülerläden (DaKS e.V.) organisierten Träger und der Eigenbetriebe (gemäß §20 KitaFöG) zusammen.

Die in der Stichprobe enthaltenen Tageseinrichtungen für Kinder wurden im Oktober 2008 postalisch angeschrieben und dazu eingeladen dem BeKi ihre Kita-Konzeption zur Verfügung zu stellen und einen beigefügten Fragebogen (**Anlage 1**) ausgefüllt mitzusenden. Offene Fragen und Unstimmigkeiten konnten abschließend in Telefongesprächen mit den verantwortlichen Mitarbeitern/innen geklärt werden. Einzelne Ergebnisse, die über die Beantwortung des Fragebogens gewonnen werden konnten, sind in einer Kurzübersicht in **Anlage 2** dargestellt. Insgesamt haben sich 79 von 100 Kitas an der Untersuchung beteiligt.

Im Prozess der Untersuchung der Konzeptionen ist ein Forschungsleitfaden entstanden, in dessen Aufbau zwei Perspektiven eingegangen sind: Zum einen Textpassagen bzw. Hinweise aus dem Berliner Bildungsprogramm und zum anderen dazu passende und ergänzende Anregungen aus den untersuchten Konzeptionsschriften (Ankerbeispiele).

Durch dieses methodische Vorgehen konnten neben den Vorgaben des BBP auch wesentliche Hinweise aus der Praxis integriert und zum gemeinsamen Ausgangspunkt der Empfehlungen zusammengefasst werden. Der Forschungsleitfaden unterscheidet für jede von 23 beschriebenen Kategorien (z.B. Trägerleitbild, Sozialräumliches Umfeld, Bildungs- und Erziehungsverständnis, Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit, Gestaltung der Teamarbeit, Interkulturelle Orientierung) vier abgestufte Qualitätsniveaus (hoch, mittel, niedrig, keine Angabe), welche

¹ Philipp Mayring: *Qualitative Inhaltsanalyse*; 10.Aufl., Weinheim und Basel, 2008

² LIGA: Gemeinsames Gremium der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin

inhaltlich über im Forschungsprozess entstandene Definitionen beschrieben sind. Diese Kategorien betreffen die institutionellen Kernaufgaben und das aktuelle Anforderungsprofil an eine Berliner Kindertageseinrichtung und spiegeln wieder, welche Aspekte innerhalb der Einrichtungskonzeption *anschaulich beschrieben* und - als Zeichen hoher Qualität - *gut begründet* sein sollten. Durch dieses Vorgehen konnten wesentliche inhaltliche Vorgaben des BBP mit dazu passenden Hinweisen aus der Praxis in einem dynamischen Prozess in ein gemeinsames Rahmenkonzept übertragen und miteinander verzahnt werden.

Der Aufbau des Forschungsleitfaden und das sich daraus ableitende Vorgehen bei der qualitativen und quantitativen Bewertung der zur Verfügung gestellten Konzeptionen werden in der **Anlage 3** beschrieben.

Die im Forschungsverlauf definierten Kategorien bilden eine Essenz der Anforderungen, die sich einerseits durch das Berliner Bildungsprogramm und andererseits aus den „Best-Practice“ Beispielen der eingereichten Konzeptionen ergeben.

In den zur Verfügung gestellten Kita-Konzeptionen werden die genannten Kategorien meist nicht getrennt voneinander dargestellt. Sie werden vielmehr in eine Kita-spezifische Gliederung integriert. Aus Sicht des BeKi ist dies gerade ein Merkmal für Qualität, sofern eine Kita die Qualitätsansprüche des BBP und der QVTAG in ihren jeweiligen Kontext und damit in ihre Konzeption einordnet.

In einigen wenigen Fällen (6,3%; 5 Konzeptionen) wurden Trägerhandbücher zur Qualitätsentwicklung als Konzeption definiert oder publizierte Bücher eines Trägers zur Konzeptionsentwicklung als Kita-Konzeption angegeben. Da dies keine gesicherten Rückschlüsse zur realen Konzeptionsentwicklung einer konkreten Kita zulässt, haben wir die Absichtserklärungen aus diesen Dokumenten nicht als gültige Aussagen zu der untersuchten Kita-Konzeption gewertet.

1.3. Qualitätsniveau der eingereichten Kita-Konzeptionen

Das Qualitätsniveau der einzelnen Kita-Konzeptionen der Stichprobe ist äußerst heterogen. So wurden pädagogische Konzeptionen mit einem Seitenumfang von vier Seiten und Konzeptionen mit einem Seitenumfang von mehr als 50 Seiten eingereicht. Während einzelne Konzeptionen sehr umfangreich und gut begründet die eigene „Kita-Kultur“ und die eigene pädagogische Arbeit beschreiben, lassen sich in einer Reihe von anderen Konzeptionen nur grob gefasste Angaben zur eigenen pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Eltern finden.

Statistisch betrachtet liegt die Qualität der analysierten Konzeptionen auf einem mittleren bis eher niedrigen Niveau (Gesamt-Mittelwert 1,24 bei einem Skalenbereich von 0 bis 3,0, wobei 3,0 das höchste Qualitätsniveau bezeichnet). Die Mittelwerte der einzelnen Kategorien streuen dabei erheblich und reichen von 2,4 (Charakteristik der Kita) bis 0,2 (Jungen und Mädchen).

Auf der Ebene der einzelnen Kategorien spiegelt sich dieses Ergebnis ebenfalls wieder. So wird auf Basis der Standardabweichung ((S_x) in Abb. 1) und des Modalwertes ((M_o) in Abb.1) deutlich, dass das Qualitätsniveau der einzelnen Kategorien in den verschiedenen Konzeptionen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist.³ Lediglich die Kategorien „*Charakteristik der Kita*“, „*Vorbereitung auf und Zusammenarbeit mit der Grundschule*“ und „*Mädchen und Jungen*“ weisen einen mittleren Grad der Streuung auf (S_x zwischen 0,5 und 0,7), was zum einem an einem insgesamt

³ Die Standardabweichung gibt an wie breit das Qualitätsspektrum ist; der Modalwert ist der am häufigsten erzielte Wert.

hohen Qualitätsniveau der Kategorie „*Charakteristik der Kita*“ und zum anderen an einem insgesamt niedrigen Qualitätsniveau der Kategorien „*Vorbereitung auf und Zusammenarbeit mit der Grundschule*“ und „*Mädchen und Jungen*“ liegt.

1.4. Ergebnisse aller Kategorien im Überblick

Abbildung 1: Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse zum Qualitätsniveau von Kita-Konzeptionen Berliner Kindertagesstätten durch das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, 2009

Kategorie / Themenbereich	Qualitätsniveau				Mittelwert	S _x	Mo	MAX	MIN
	hoch (3)	mittel (2)	niedrig (1)	keine (0)					
Charakteristik der Kita	46,5	44,2	7,0	2,3	2,4	0,7	3	3	0
Trägerleitbild	20,9	9,3	44,2	25,6	1,3	1,1	1	3	0
Sozialräumliches Umfeld	9,3	23,3	37,2	30,2	1,1	1,0	1	3	0
Besondere Schwerpunktsetzungen im Angebot der Kita	23,3	14,0	37,2	25,6	1,3	1,1	1	3	0
Bildungs- und Erziehungsverständnis	44,2	27,9	16,3	11,6	2,0	1,0	3	3	0
Eltern als die wichtigsten Partner für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder	23,3	34,9	27,9	14,0	1,7	1,0	2	3	0
Eingewöhnungskonzept – Übergang von der Familie in die Kita	23,3	27,9	25,6	23,3	1,5	1,1	2	3	0
Bildungs- und Erziehungsziele	25,6	37,2	25,6	11,6	1,8	1,0	2	3	0
Bildungsbereiche	34,9	25,6	27,9	11,6	1,8	1,0	3	3	0
Sprachen, Sprachförderung und Sprachstandserhebung	2,3	25,6	32,6	39,5	0,9	0,9	0	3	0
Beobachten und Dokumentieren	11,3	16,3	41,9	30,2	1,1	1,0	1	3	0
Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen bzw. besonderen Begabungen	14,0	11,6	14,0	60,5	0,8	1,1	0	3	0
Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit	39,5	20,9	27,9	11,6	1,9	1,1	3	3	0
Material- und Raumgestaltung	16,3	23,3	34,9	25,6	1,3	1,0	1	3	0
Vorbereitung auf die und Zusammenarbeit mit der Grundschule	0,0	7,0	41,9	51,2	0,6	0,6	0	2	0
Gestaltung der Teamarbeit	25,6	23,3	30,2	20,9	1,5	1,1	1	3	0
Ernährung	18,6	20,9	30,2	30,2	1,3	1,1	0	3	0
Körper, Gesundheit und Pflege	7,1	26,2	21,4	45,2	1,0	1,0	0	3	0
Umweltbewusstsein und Natur	2,3	14,0	41,9	41,9	0,8	0,8	1	3	0
Planung und Gestaltung von Projekten	4,7	16,3	25,6	53,5	0,7	0,9	0	3	0
Jungen und Mädchen	0,0	4,7	11,6	83,7	0,2	0,5	0	2	0
Interkulturelle Orientierung	11,6	7,0	25,6	55,8	0,7	1,0	0	3	0
Prinzipien für Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung	11,6	4,7	32,6	51,2	0,8	1,0	0	3	0
Mittelwert	Der Mittelwert wird durch Addition aller Werte und anschließender Division der Summe durch die Anzahl der Werte berechnet (Durchschnitt).								
Standardabweichung S_x	Die Standardabweichung ist ein Maß für die Streubreite der Werte eines Merkmals rund um den Mittelwert.								
Modalwert M_o	Der Modalwert ist der häufigste Wert einer Häufigkeitsverteilung.								
Maximum MAX	Gibt den höchsten Wert einer Wertemenge an.								
Minimum MIN	Gibt den kleinsten Wert einer Wertemenge an.								

1.5. Bewertung der Ergebnisse

Die Analyse der Stichprobe zeigt, dass knapp 90 Prozent der bereitgestellten Konzeptionen sich grundsätzlich am BBP orientieren.

Aussagen zum Bildungsverständnis, zu den Bildungs- und Erziehungszielen, zu den Bildungsbereichen, zur Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit sowie zur Zusammenarbeit mit Eltern mit deutlichem Bezug zum BBP fanden wir jeweils in 88,4% der untersuchten Konzeptionen. Erwartungsgemäß ist das Qualitätsniveau dabei noch äußerst heterogen.

Stärken

Die höchsten Werte zeigen sich – neben der Beschreibung charakteristischer äußerer Merkmale der Kita, wie Lage, Erreichbarkeit, Größe, Organisation der Kindergruppen ... (90,7% mit hohem bzw. mittlerem Niveau) – bei den im engeren Sinne auf das BBP bezogenen Kategorien:

- *Bildungs- und Erziehungsverständnis* (72,1% mit hohem bzw. mittlerem Niveau)
- *Bildungs- und Erziehungsziele* (60,8%)
- *Bildungsbereiche* (60,5%)
- *Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit* (60,4%)
- *Erziehungspartnerschaft mit Eltern* (58,2%).

Bei der Überarbeitung ihrer Konzeptionen haben sich die meisten Kitas offensichtlich zunächst auf die grundlegenden Orientierungen des BBP konzentriert. Dies macht angesichts des ehrgeizigen Zeitplans der QVTAG Sinn und muss als notwendige und tragfähige Basis für weitere Entwicklungen gewürdigt werden. Für darüber hinausgehende spezifische Anforderungen gab es bisher offensichtlich noch nicht ausreichend Zeit und Unterstützung. Diese Einschätzung deckt sich mit den Angaben der Multiplikator/innen für die Begleitung interner Evaluationen (s. Kapitel 2 dieses Berichts). Sie haben die Kitas bisher am häufigsten zu den Grundlagen des BBP fortgebildet.

Entwicklungsbedarf

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es einer Großzahl an Kitas in Berlin noch nicht möglich war, eine allen Anforderungen des BBP und der QVTAG entsprechende Einrichtungskonzeption für ihre Einrichtung zu erarbeiten. Wir empfehlen, die seit Ende 2008 verbindliche interne Evaluation dazu zu nutzen, die zukünftigen Weiterentwicklungen der Konzeptionen noch präziser auf das BBP zu beziehen.

Einige wesentliche Qualitätsbereiche sind bisher unzureichend berücksichtigt. Sie haben offensichtlich bisher noch nicht die nötige Aufmerksamkeit bei Trägern und Einrichtungen gefunden oder sie stellen Anforderungen an die Konzeptionsentwicklung, die in den Teams noch nicht ausreichend reflektiert werden konnten (Mittelwerte < 1,0, d.h. unter der niedrigsten angesetzten Qualitätsstufe). Zu diesen Qualitätsbereichen gehören insbesondere

- *Gender-mainstream / Mädchen und Jungen* (83,7% keine Angaben; 11,6% mit niedrigem Niveau, 4,7% mit mittlerem Niveau, keine Konzeption mit hohem Niveau)

- *Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen bzw. besonderen Begabungen* (60,5% keine Angaben; 14,0% mit niedrigem Niveau; 11,6% mit mittlerem Niveau, 14,0% mit hohem Niveau)⁴
- *Interkulturelle Orientierung* (55,8% keine Angaben; 25,6% mit niedrigem Niveau; 7% mit mittlerem Niveau, 11,6% mit hohem Niveau)⁵
- *Planung und Gestaltung von Projekten* (53,5% keine Angaben; 25,6% mit *niedrigem* Niveau; 16,3% mit mittlerem Niveau, 4,7% mit hohem Niveau)
- *Vorbereitung auf und Zusammenarbeit mit der Grundschule* (51,2% keine Angaben; 41,9% mit niedrigem Niveau; 7,0% mit mittlerem Niveau, keine Konzeption mit hohem Niveau)⁶
- *Prinzipien für Qualitätsentwicklung und –sicherung in den Einrichtungen* (51,2% keine Angaben; 32,6% mit *niedrigem* Niveau; 4,7% mit mittlerem Niveau, 11,6% mit hohem Niveau.
- *Umweltbewusstsein und Natur* (41,9% keine Angaben; 41,9% mit niedrigem Niveau; 14,0% mit mittlerem Niveau, 2,3% mit hohem Niveau)
- *Sprachen, Sprachförderung und Sprachstandserhebung* (39,5% keine Angaben; 32,6% mit *niedrigem* Niveau; 25,6% mit mittlerem Niveau, 2,3% mit hohem Niveau)⁷

Zur *Bedeutung des Sozialraums für die pädagogische Arbeit* haben 9,3% der Konzeptionen eine hohe, 23,3% eine mittlere und 37,2% eine niedrige Bewertung erhalten. 30,2% der Konzeptionen enthielten hierzu keine Aussagen.

Das BeKi hat auf Grundlage der Ergebnisse „*Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeptionen*“ verfasst. Sie greifen die im Forschungsleitfaden enthaltenen Merkmale und Aspekte eines gehobenen Qualitätsniveaus auf und berücksichtigen Ergebnisse relevanter wissenschaftlicher Publikationen zur Konzeptionsentwicklung. Auf Grund der deutlichen Unterschiede innerhalb der analysierten Konzeptionen erschien es aus Sicht des BeKi sinnvoll, das Konzept der Empfehlungen insgesamt auf die Beschreibung aller untersuchten Kategorien zu richten und den Einrichtungen damit einen allgemeinen Orientierungsrahmen zur Verfügung zu stellen. Dieser Rahmen kann im Prozess der Qualitätsentwicklung als Hilfestellung dienen. Er erlaubt den Kitas eine schnelle Verknüpfung mit den jeweiligen Diskussionen und Ergebnissen der internen und externen Evaluationen.

Interne und externe Evaluation können so systematisch mit der Konzeptionsentwicklung verbunden werden.

⁴ Auch Kitas, die derzeit keine Integrationskinder betreuen, sollten in ihrer Konzeption verankern, dass sie dazu prinzipiell bereit sind.

Aussagen zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen finden sich in keiner Konzeption.

⁵ Auch Kitas mit einem geringen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sollten der pädagogischen Arbeit eine interkulturelle Orientierung geben und dies auch in der Konzeption zum Ausdruck bringen.

⁶ Ein hohes Niveau kann hier nur erreicht werden, wenn die Grundschulen auf die Kooperationsangebote der Kitas eingehen. Die Verantwortung für die Qualitätsentwicklung liegt hier zu gleichen Teilen bei Kitas und Schulen.

⁷ Aussagen zur Arbeit mit dem **Sprachlerntagebuch** finden sich in 49 Konzeptionen (62%)

Fazit

Die Ergebnisse der Auswertung der Konzeptionen zeigen, dass die Anforderung an die Kitas, ihre Konzeptionen auf die Qualitätsansprüche des BBP und der QVTAG zu beziehen, grundsätzlich angenommen wurde. Die Ergebnisse geben gleichzeitig deutliche Hinweise für den Unterstützungsbedarf der Kitas durch Fortbildung, Fachberatung und die Begleitung interner Evaluationen durch die Multiplikator/inn/en. Sie verweisen auch auf die Notwendigkeit, die Erfordernisse der Praxis mit der Ausbildung von Erzieher/inne/n systematisch zu verbinden. BeKi schlägt deshalb vor, die Ergebnisse der Konzeptionsauswertung auch zum Gegenstand einer Fachtagung mit den Ausbildungsstätten für Erzieher/innen in Berlin werden zu lassen.

2. Interne Evaluationen zum BBP

QVTAG, 3.2, definiert: „Die Träger verpflichten sich sicherzustellen, dass ihre Kindertagesstätten spätestens bis zum Jahresende 2008 erstmalig mit der Durchführung interner Evaluation der pädagogischen Prozesse an Hand der Qualitätskriterien des Bildungsprogramms begonnen haben. Sie gewährleisten, dass die pädagogischen Fachkräfte ihrer Einrichtungen bei der Einführung der internen Evaluation durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützt werden.“

Wie die bisherigen Recherchen des BeKi zeigen, haben viele Träger ihre Kitas dazu angehalten, bereits vor dem in der QVTAG vereinbarten Zeitraum Ende 2008 mit der internen Evaluation zu beginnen. Erste Erfahrungen können deshalb schon jetzt berichtet werden.

Grundlagen dieses Berichtsteils sind:

- Die Auswertung der Multiplikatorenkurse zur Begleitung interner Evaluationen (2.1)
- Die Auswertung des Fachtags mit Multiplikator/innen und Trägern bzw. Trägerorganisationen am 02.03.2009 (2.2)
- Die Auswertung einer Fragebogenerhebung (2.3)
- Ein Workshop mit den Eigenbetrieben zu Fragen der internen Evaluation (2.4)

Repräsentative Daten liegen noch nicht vor. Diese Aufgabe bedarf eines längeren Vorlaufs. Um repräsentative Daten in der nächsten Arbeitsphase zu erheben, hat BeKi ein Kurzberichtsformular entworfen (2.5).

2.1. Multiplikatorenkurse zur Begleitung interner Evaluationen

Im Berichtszeitraum wurden zwei Kurse abgeschlossen, der dritte Kurs begann im Juni 2009 und endet im Dezember 2009. Alle drei Kurse umfassten zehn Seminartage plus Praxisphase und hatten/haben je 18 Teilnehmer/innen, insgesamt also 54.⁸

Die Internationale Akademie (INA) hatte bereits seit 2005 im Auftrag der SenBWF acht solcher Multiplikatorenkurse durchgeführt.

Auf der Grundlage der Auswertung dieser acht Kurse ist das Kursmaterial mit Texten und methodischen Hinweisen vollständig überarbeitet und aktualisiert worden.

Damit sind insgesamt von INA / BeKi 11 Kurse mit bisher 205 Teilnehmer/innen durchgeführt worden. Ein zwölfter und vorläufig letzter geplanter Kurs wird voraussichtlich im September 2009 beginnen und im März 2010 enden.

Aufbau der Kurse:

⁸ Davon waren 14 Kita-Leiter/innen, 2 Erzieher/innen, 12 freiberufliche Fachkräfte aus Fort- und Ausbildung, 8 Kitaberater/innen, 6 Student/innen und 12 Sonstige (wissenschaftliche Mitarbeiter/innen; Trägervertreter...).

Modul 1: Grundlagen des Berliner Bildungsprogramms (3 Tage)

Modul 2: Qualitätsansprüche und Qualitätskriterien zu den Aufgabenbereichen der Pädagoginnen und Pädagogen (3 Tage)

Modul 3: Einführung in die Instrumente und Verfahren der internen Evaluation (3 Tage)

Modul 4: Praxisphase mit Ausbildungs-Evaluation und Auswertungstag.

Alle Kurse wurden von den Teilnehmer/innen evaluiert.

Zusammenfassende Gesamteinschätzung aus den Kursen:

- Auch vier Jahre nach Einführung des BBP ist es nach wie vor notwendig, dass sich angehende Multiplikator/inn/en intensiv mit den konzeptionell-theoretischen Grundlagen des BBP auseinandersetzen (Inhalte des 1. Moduls)
- Die Teilnehmer/innen betonen ausdrücklich, dass die Auseinandersetzung mit der Struktur des BBP, der Komplexität der Bildungsbereiche sowie mit der grundlegenden Herangehensweise an die praktisch-pädagogische Arbeit für das eigene Verständnis des BBP unerlässlich ist.
- Insgesamt schätzten die Teilnehmer/innen das 1. Modul als wertvolle Unterstützung ihrer Tätigkeit als Multiplikator/inn/en ein, insbesondere auch das konkrete Arbeitsmaterial und die lebendige und dialogische Arbeitsweise im Kurs.
- Klärungsbedarf besteht weiterhin zur Perspektive der internen Evaluation, d.h. der Blick auf die handelnden Erzieher/innen als die zentralen Akteure für die Qualität einer Kita. Das verlangt eine begründete Verständigung darüber, warum die Aufgaben von Erzieher/innen im Mittelpunkt der Evaluation stehen und nicht die Feststellung bzw. Prüfung der Kompetenzentwicklung der Kinder in den Bildungsbereichen.
- In vielen Erprobungskitas meldeten die Teams zurück, dass sie es besonders wertvoll finden, durch die Begleitung einer Multiplikatorin Hilfe dabei zu haben, ihre Ergebnisse zu sichern und zu Zielvereinbarungen für die weitere Qualitätsentwicklung zu kommen. Das gelingt ihnen ohne Unterstützung nicht zufriedenstellend.
- In EKTs (zumeist sehr kleine Eltern-Initiativ-Kitas) gibt es gute Erfahrungen damit, die inhaltliche Einführung zu den jeweiligen Qualitätsansprüchen für mehrere Teams gemeinsam zu gestalten. Die interne Evaluation findet dann in den einzelnen EKT-Teams statt.
- Integrationserzieher/innen finden ihre spezifischen Aufgaben in den Kriterien nicht unmittelbar wieder, was manchmal dazu führt, dass sie sich nicht gut auf die interne Evaluation einlassen können. Die Teilnehmer/innen der Kurse regten an, eine Übersicht der Kriterien anzufertigen, in denen explizit und implizit Integrationserzieher/innen angesprochen werden. BeKi wird diese Anregung aufgreifen und eine entsprechende Ergänzung zu den Materialien für die interne Evaluation erarbeiten.

Eine detaillierte Rückmeldung zu den während der Kurse begleiteten internen Evaluationen der Kitas und zu den Kursen befindet sich in **Anlage 4**.

2.2. Fachtag am 2. März 2009 zur Auswertung der bisherigen Erfahrungen mit der internen Evaluation

Ca. 80 Personen beteiligten sich an dem von BeKi initiierten Fachtag:

- Multiplikator/innen der Kurse I bis X
- Träger, Trägerverbände
- Praxisvertreter/innen, Fachberater/innen, Qualitätsbeauftragte
- Jugendamtsleiter/innen und Mitglieder AG 7 fachliche Steuerung
- Gäste aus Bremen und Hamburg (die mit INA in ähnlichen QE-Prozessen arbeiten)
- Referenten/innen der Ausbildungskurse zur internen Evaluation
- SenBWF

Nach einführenden Fachvorträgen durch Referentinnen des BeKi wurden in fünf Workshops die bisherigen Erfahrungen mit der internen Evaluation reflektiert.

Fazit:

Viele Kitas und ihre Träger haben in den letzten zwei Jahren die interne Evaluation als geeignete Methode für einen systematischen Qualitätsentwicklungsprozess zum BBP eingeführt. Die von SenBWF herausgegebenen „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ werden dabei breit genutzt und als hilfreich eingeschätzt. Es gibt auch Träger, die aufgrund anderer, bereits vor der QVTAG eingeführter Qualitätsentwicklungsverfahren, andere Methoden der internen Evaluation nutzen, um ihre Arbeit mit dem BBP systematisch zu prüfen und weiter zu entwickeln.

Es gibt noch keine repräsentativen Aussagen über die tatsächliche Anzahl der Einrichtungen, die mit dem Prozess der internen Evaluation begonnen haben. Darüber soll in der 2. Hälfte des Jahres 2009 mit Hilfe des Kurzberichtsformulars zur internen Evaluation ein Einblick gewonnen werden.

Insgesamt hat sich die Begleitung der internen Evaluationsprozesse durch Multiplikatoren bewährt und wird grundsätzlich gewünscht. Sie ist aus Kostengründen jedoch nicht immer realisierbar. Wichtig erscheint es deshalb, den Leitungen der Einrichtungen Informationen an die Hand zu geben, um die interne Evaluation ggf. selbst zu begleiten, bzw. ihre Rolle im Prozess zu bestimmen und einzuordnen.

Die Mehrzahl der Kitas, aus denen bereits Informationen vorliegen, bewältigt pro Jahr unter den gegebenen Rahmenbedingungen die interne Evaluation eines von acht Aufgabenbereichen; einige Kitas schaffen bei systematischer Unterstützung durch ihre Träger zwei Aufgabenbereiche. In der Regel sollten es auch nach Einschätzung des BeKi nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr sein. Nur so bleibt ausreichend Zeit, um gründlich und nachhaltig an den Zielvereinbarungen zu arbeiten und die Ergebnisse der internen Evaluation sukzessive in die Weiterentwicklung der Konzeption einzubauen.

Bei dem daraus resultierenden zeitlichen Gesamtrahmen von rein rechnerisch mindesten vier Jahren ist zu berücksichtigen, dass die gründliche Bearbeitung eines Aufgabenbereiches immer auch bereits zu positiven Veränderungen in den anderen Aufgabenbereichen führen wird. Denn in jedem der Aufgabenbereiche sind grundsätzliche Fragen zum Bildungsverständnis, zum Bild vom Kind und zur Rolle der Pädagogen thematisiert. Eine rein rechnerische Betrachtungsweise wird deshalb der Dynamik des Qualitätsentwicklungsprozesses nicht gerecht.

Eine detaillierte Auswertung des Fachtags findet sich in **Anlage 5**.

2.3. Fragebogenerhebung bei den Multiplikatoren

Insgesamt wurden alle von INA / BeKi ausgebildeten Personen, die den Multiplikatorenkurs für die Begleitung interner Evaluation zum BBP abgeschlossen haben, um ihre Teilnahme an der Umfrage (Fragebogen, s. **Anlage 6**) gebeten. Zudem wurden auf dem BeKi-Fachtag die anwesenden Multiplikator/inn/en dazu eingeladen, den Fragebogen im Laufe des Fachtages auszufüllen und diesen über eine Sammelurne anonym zu hinterlegen. Stichtag für die Rücksendung des Fragebogens war der 10. März 2009.

Rücklauf

Insgesamt wurden von der INA bis zum heutigen Tag 187 Personen zur /zum Multiplikatoren/in für die interne Evaluation zum BBP qualifiziert. Davon haben sich lediglich 25 Personen an der Umfrage beteiligt, was einer Beteiligungsrate von 13,4 Prozent entspricht. Von den 25 Personen waren 23 weiblich und eine männlich. Eine Person machte keine Angabe zum eigenen Geschlecht.

Genannte und vermutete Gründe für den geringen Rücklauf waren: zeitliche Überlastung; Frustration über den in diesem Zeitraum vorgelegten Referentenentwurf des Kindertagesförderungsgesetzes, der keine Aussage zu den erhofften Personalverbesserungen enthielt, technische Schwierigkeiten mit dem Online-Fragebogen; bei Freiberuflern auch mehrfach geäußert: keine Bereitschaft unbezahlte Zusatzarbeiten zu erledigen.

In Anbetracht der geringen Beteiligung an der Umfrage können die Ergebnisse nicht verallgemeinert werden. Die Datenbasis erlaubt dennoch eine erste Übersicht und Einschätzung und rechtfertigt, in Verbindung mit anderen Teilergebnissen zur Einführung interner Evaluation, strategische Überlegungen zur Fortentwicklung und weiteren Umsetzung der flächendeckenden Einführung interner Evaluation in Berliner Kitas, wie es durch die „Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten (Abs. 3.2)“ geregelt ist.

BeKi arbeitet daran, zukünftige Fragebogenerhebungen technisch einfacher und für die Antwortenden weniger zeitaufwändig zu gestalten.

Eine detaillierte Auswertung der Fragebogenerhebung befindet sich in **Anlage 7**.

Wesentliche Ergebnisse im Überblick:

- Die Multiplikatorenkurse wurden überwiegend als gut eingeschätzt.
- Die im Kurs erworbenen Kenntnisse konnten in der Praxis gut angewendet werden.
- Die befragten Multiplikator/innen waren am häufigsten tätig zur Einführung in die *Grundlagen des BBP* (Bildungsverständnis, Bild vom Kind, Rolle der Erzieher/innen) und zu den Aufgabenbereichen: *Alltag mit Kindern gestalten, Raumgestaltung sowie Beobachten und Dokumentieren*.
- Die Interne Evaluation wird von der Praxis als Methode der Qualitätsentwicklung zum BBP grundsätzlich angenommen.
- Durch die Interne Evaluation kommt es zu intensivem fachlichen Austausch in den Teams.

- Der Zeitaufwand wird als erheblich eingeschätzt; es bereitet Schwierigkeiten ausreichende Teamzeiten zu organisieren.
- Eine Vernetzung zwischen Kitas zwecks kollegialer Beratung bei den internen Evaluationen findet noch kaum statt.

2.4. Workshop mit den Eigenbetrieben zu Erfahrungen mit den internen Evaluationen

Nach einem Erfahrungsaustausch zwischen BeKi und QBE e.V.⁹, einem Bildungsträger, der insbesondere die beiden Eigenbetriebe Südwest und Nordwest sowie die Kitas des PFH bei der internen Evaluation unterstützt und begleitet, hat BeKi die Eigenbetriebe als größte Träger zu einem Fachaustausch im Mai 2009 eingeladen, um mit ihnen Möglichkeiten der fachlichen Steuerung zur internen Evaluation zu beraten. Neben QBE e.V. war an diesem Workshop auch PädQUIS¹⁰ beteiligt. PädQUIS begleitet insbesondere Kitas des Eigenbetriebs City bei den internen Evaluationen. Außer dem EB Nordost waren alle Eigenbetriebe durch die pädagogische Geschäftsführung und/oder Fachberater/innen und zum Teil auch durch Kita-Leiterinnen vertreten.

Erfahrungen aus den von QBE e.V. begleiteten Eigenbetrieben NordWest und SüdWest

QBE e.V. ist ein ausschließlich von Mitautorinnen des BBP getragener Verein. Damit ist die fachliche Verbindung zum BBP in höchstem Maße gewährleistet.

QBE e.V. nutzt die von SenBWF herausgegebenen und von INA entwickelten Materialien zur internen Evaluation. Eine umfassende fachliche Auseinandersetzung mit den Qualitätsansprüchen und –kriterien des jeweils zu evaluierenden Aufgabenbereiches ist immer Ausgangspunkt. Sie findet zunächst in mehrtägigen Workshops für die Führungskräfte statt. Die Fachberater/innen der Eigenbetriebe sind daran beteiligt. Die Führungskräfte sind dann diejenigen, die die Erzieher/innen weiter qualifizieren und beraten. Dies findet im Konzept der kollegialen Beratung statt, d.h. die Führungskräfte einer Kita qualifizieren und beraten die Erzieher/innen einer anderen Kita und umgekehrt. Oft wird hierfür die Form einer zweitägigen Teamfortbildung gewählt.

Die Einführung in die Philosophie und Methoden der internen Evaluation folgen denselben systemischen Prinzipien. Auch hier werden von QBE e.V. die Führungskräfte und Fachberaterinnen qualifiziert, die dann wiederum im kollegialen Austausch die Teams beraten und qualifizieren. Die Einführung in Philosophie und Methoden der internen Evaluation erforderte bei der Einführung des gesamten Prozesses naturgemäß einen höheren Zeitaufwand. Eine Investition in die Zukunft, die es gestattet, diesen Teil bei der Bearbeitung weiterer Aufgabenbereiche als kurze Auffrischung absolvieren zu können.

Für neu hinzukommende Führungskräfte werden entsprechende Grundlagenkurse von QBE e.V. angeboten und vom Träger gefordert und ermöglicht.

Beide von QBE e.V. begleiteten Eigenbetriebe hatten es sich zum Ziel gesetzt, beginnend mit 2006/2007, pro Jahr zwei der acht Aufgabenbereiche in allen Kitas intern zu evaluieren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es nur möglich ist, einen Aufgabenbereich tiefer gehend zu bearbeiten.

⁹ QBE: Qualität in Bildung und Erziehung e.V.

¹⁰ PädQUIS: Pädagogische Qualitäts-Informationen-Systeme gGmbH an der FU Berlin

Der zweite konnte in der Jahresfrist in der Regel erst begonnen, jedoch nicht abgeschlossen werden.

In beiden Eigenbetrieben wurde mit den Aufgabenbereichen „Räume“ und „Beobachten und Dokumentieren“ begonnen, wobei der Aufgabenbereich „Beobachten und Dokumentieren“ systematisch mit dem auch vom Land Berlin gestützten DJI-Projekt: *Bildungs- und Lerngeschichten* verbunden wurde. Hier konnten vielfältige Synergien genutzt werden.

Das systemische Vorgehen dieser beiden Eigenbetriebe erfordert das Einverständnis, dass alle Kitas zeitlich parallel am selben Aufgabenbereich arbeiten. Nur so können alle Schlüsselpersonen bei den zentralen Qualifizierungen einbezogen und das ressourcenorientierte Modell der kollegialen Beratung und Unterstützung genutzt werden.

Erfahrungen aus dem von PädQUIS begleiteten Eigenbetrieb City

PädQUIS arbeitet mit den in seinem Teilprojekt in der „Nationalen Qualitätsinitiative“ entwickelten Materialien zur internen Evaluation (QUIK). Die Bezüge zum BBP müssen deshalb jeweils hergestellt werden.

Auch das Modell von PädQUIS setzt auf ein Multiplikatorenmodell, in dem die Leitungskräfte dafür qualifiziert werden, ihre Teams zu beraten.

Für zwei Qualitätsbereiche wird in diesem Modell ein Zeitrahmen von 14 bis 16 Monaten geplant. Die Leitungskräfte treffen sich alle 6 bis 8 Wochen.

Begonnen haben alle Kitas im EB City mit dem Qualitätsbereich „Sprache und Kommunikation“. Dabei werden die Verbindungen zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch besonders hervorgehoben. Die Leitgesichtspunkte zu jedem Qualitätsbereich bieten weitere Verbindungsmöglichkeiten zum BBP. Die Leitgesichtspunkte sind:

Räumliche Bedingungen, Erzieherin-Kind-Interaktion, Planung, Material, Individualisierung und Partizipation.

Ein Teil der von PädQUIS definierten „Qualitätsbereiche“ für die interne Evaluation entsprechen eher der Logik der Bildungsbereiche des BBP. Die Aufgaben der Erzieher/innen werden in diese Systematik eingeordnet und definiert. Solche „Qualitätsbereiche“ bei PädQUIS sind: „Sprache und Kommunikation“, „Kognitive Entwicklung“, „Soziale und emotionale Entwicklung“, „Fantasie- und Rollenspiele“, Bauen und Konstruieren“, „Bildende Kunst, Musik und Tanz“, „Bewegung“, „Natur-, Umgebungs- und Sachwissen“.

Die von SenBWF herausgegebenen und von INA entwickelten Materialien zur internen Evaluation gliedern sich nach den Aufgabenbereichen der Pädagoginnen und die Inhalte der Bildungsbereiche werden in diese Systematik eingeordnet.

Es wird eine wichtige zukünftige Aufgabe des BeKi sein zu untersuchen, wie sich diese unterschiedlichen Zugänge zur internen und externen Evaluation auf die Qualitätsentwicklung in den Kitas auswirken. Dabei ist zu klären, welche strukturellen und prozessualen Aspekte bezogen auf das einzelne Verfahren in der Zukunft eine stärkere Berücksichtigung finden sollten und welche Hinweise insgesamt für die Weiterentwicklung gegeben werden können.

Erfahrungen aus dem Eigenbetrieb SüdOst

Der Eigenbetrieb SO arbeitet bisher ohne Unterstützung einer externen Organisation. Die internen Evaluationen erfolgen mit den von SenBWF herausgegebenen Materialien. Der Auftakt für die internen Evaluationen hat im Dezember 2007 begonnen. Die Planung ist auch hier darauf ausgerichtet, pro Jahr zwei Aufgabenbereiche zu bearbeiten. In Abstimmung mit den Leitungskräften wurden für das erste Jahr die Aufgabenbereiche „Beobachten und Dokumentieren“ und „Projekte“ ausgewählt. Ab 2009 sollen dann die Aufgabenbereiche „Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ und „Räume“ folgen.

Für die Evaluation zum Aufgabenbereich „Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ besteht dringender Bedarf an einer Übersetzung des Elternfragebogens in Türkisch, Polnisch, Russisch, Arabisch und Englisch. Die Übersetzungen sind inzwischen in Abstimmung zwischen BeKi und SenBWF in die Wege geleitet.

Der Eigenbetrieb SüdOst setzt darauf, zusätzlich zu den Leiterinnen je eine Qualitätsbeauftragte pro Kita zu qualifizieren. Hierzu werden Multiplikatoren/innen aus dem BeKi-Multiplikatoren-Pool¹¹ angefragt.

Pro Jahr sind für die Qualitätsentwicklung 3 Teamfortbildungstage für jede Kita vorgesehen.

Erfahrungen aus dem Eigenbetrieb NordOst

Dieser Eigenbetrieb war bei dem Workshop im Mai 2009 leider verhindert. Der pädagogische Geschäftsführer und eine Fachberaterin haben BeKi freundlicherweise einen schriftlichen Bericht zur Verfügung gestellt, der im Folgenden wieder gegeben wird:

Der Träger beschloss bereits im Frühjahr 2006 zügig mit der internen Evaluation in den Kitas zu beginnen und qualifizierte zwei Kita-Beraterinnen zu Multiplikatorinnen für die interne Evaluation bei INA. 2007 wurden dann zusätzlich die Leiterin der Lernwerkstatt und eine Kita-Leiterin qualifiziert.

Im Einvernehmen mit der Geschäftsleitung wurden auf der Grundlage der von SenBWF und INA entwickelten Materialien zunächst alle 85 Leiterinnen des Eigenbetriebs in einer dreitägigen Fortbildung zu den Zielen, Instrumenten und zum Verfahren der internen Evaluation fortgebildet.

Die Teams der Einrichtungen wurden ermuntert, in hoher Eigenverantwortung selbst zu entscheiden, mit welchem Aufgabenbereich sie beginnen und in welchem Tempo und mit welchem Thema sie weiterarbeiten. Der Eigenbetrieb stellte dabei die Forderung auf, dass alle Kindergärten in 2006 mit der internen Evaluation beginnen müssen. Die Prozesse der internen Evaluation bei den Kolleginnen wurden wesentlich durch die Kita-Beraterinnen begleitet bzw. durch diese auch als Multiplikatorinnen unterstützt. Darüber hinaus wurden Multiplikatorinnen extern als Honorarkräfte für die Begleitung gewonnen. Gegenwärtig haben die Kindergärten durchschnittlich 3 Aufgabenbereiche intern evaluiert.

¹¹ Siehe: <http://www.beki-qualität.de/Multiplikatorenpoolliste>

Bis Ende 2006 hatten bis auf eine Kita alle Einrichtungen des Trägers mit der internen Evaluation begonnen. Die Kolleginnen wurden ermuntert, mindestens je zwei Seminartage pro zu evaluierendem Aufgabenbereich zu nutzen. Die meisten Teams machten sehr schnell die Erfahrung, dass diese Zeit auch unbedingt erforderlich ist, um den inhaltlichen Bezug von Bildungsprogramm und konkreter Praxissituation herzustellen, tiefgründig miteinander Möglichkeiten und Ressourcen zu analysieren und ggf. eigene Beratungs-, und Fortbildungsbedarfe zu definieren. Teams von größeren Kitas mit mehr als 100 Kindern benötigen in der Regel mehr Zeit.

Leiterinnen konnten von Anfang an in zwei von den Beraterinnen geleiteten Arbeitsgruppen die Prozesse der Evaluation reflektieren, sich dazu miteinander austauschen und weitere Arbeitsschritte entwickeln. Diese Gruppen haben sich als Qualitätszirkel der internen Evaluation bewährt. Im Prozess der Evaluation haben die Leiterinnen beim Umsetzen und Controlling von Zielvereinbarungen eine Schlüsselrolle übernommen und zunehmend stärker ihre Kolleg/inn/en angeregt, konsequent partizipativ mit allen Beteiligten zu handeln. Der Verlauf der internen Evaluation zeigt, dass viele Selbstbildungsprozesse auch bei Leiterinnen und Erzieher/innen ausgelöst wurden und dass das BBP als Arbeitsinstrument vielfältiger und differenziert genutzt werden kann.

Bildungsprozesse als Bindungsprozesse zu verstehen, bedeutet für den Träger bei all diesen Prozessen, Kinder mit ihren Bedürfnissen im Focus zu behalten und Eltern als Partner ernst und mitzunehmen. Schnell entstand im Rahmen der internen Evaluationen hierzu zusätzlicher Fortbildungsbedarf, der durch Fachtage, Fortbildungen und Praxisprojekte vom Träger unterstützt wurde. Der Inhalt und Umfang dieser Angebote wurde und wird mit den Kolleg/inn/en abgestimmt, auf seinen Bezug zum BBP hin überprüft und auf Nachhaltigkeit hin orientiert.

Mit Hilfe der Evaluationsprozesse konnte sich ein umfangreicher, sehr tiefgründiger fachlicher Austausch in den Teams etablieren, der bis heute anhält. Neue Formen der Kita-internen und Kita-übergreifenden Zusammenarbeit sind entstanden und Qualifikationsbedarfe können vom Träger rechtzeitig erkannt und befördert werden.

Im Verlauf der internen Evaluationen haben die Teams ihre Kita-Konzeptionen überarbeitet, präzisiert oder Schwerpunkte neu definiert, Räume verändert, Material beschafft, die Alltagsarbeit hinterfragt und neu organisiert und/oder die Einrichtung stärker im Kiez vernetzt. Erhebliche Initiativen wurden gestartet um insbesondere Bildungsprozesse klarer zu dokumentieren und für Kinder und Eltern nachvollziehbarer zu machen. In diesem Bereich entwickelte sich ein erhöhter Fortbildungsbedarf.

Qualitätsentwicklung und Personalentwicklung

In der abschließenden Reflexion dieses ersten Workshops mit den Eigenbetrieben wurden prinzipielle Herausforderungen für die Qualitätsentwicklung zum BBP thematisiert.

Grundsätzlich und überwiegend wird die interne Evaluation als ein ausgezeichnetes Instrument der Personalentwicklung wahrgenommen. Bei aller übereinstimmenden Überzeugung für Ressourcenorientierung und Entwicklungspotentiale bleiben drängende Fragen:

- Wird es / kann es Sanktionen geben für Kitas, die sich der Qualitätsentwicklung verschließen bzw. den grundlegenden fachlichen Anforderungen an einen solchen Prozess nicht entsprechen?
- Welche Kriterien gibt es für das Verhängen eventueller Sanktionen und wie könnten diese aussehen?
- Wird / soll BeKi hierfür „harte“ Kriterien entwickeln?

Hintergrund dieser Debatte war die Einschätzung der Teilnehmer/innen des Workshops, dass den Eigenbetrieben besondere Einschränkungen und Herausforderungen bei der Personalentwicklung auferlegt sind. Sie können grundsätzlich Personal nicht entlassen, auch wenn dieses den fachlichen Anforderungen nicht genügt.

Es wird übereinstimmend gewünscht, dass der Workshop zwischen BeKi, den Eigenbetrieben und ihren Partnerorganisationen fortgesetzt wird. BeKi wird halbjährlich hierzu einladen.

2.5. Kurzberichtsformular zur internen Evaluation: Erhebung zum Stand der Umsetzung interner Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm (BBP) in Berliner Kindertagesstätten

BeKi hat den Entwurf des Kurzberichtsformulars - „Rückmeldung Ihrer Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ (Fragebogen an Kitas) - Ende Mai 2009 an die SenBWF übergeben. Aufgrund der von den Verbänden ausgesetzten Gespräche zur Ausgestaltung der QVTAG- konnte der Fragebogen bisher nicht mit der LIGA, dem DaKS und den Eigenbetrieben beraten und abgestimmt werden. Die Erhebungsphase kann also erst beginnen, wenn diese Abstimmungsprozesse stattgefunden haben.

Bei der Erarbeitung des Kurzberichtsformulars, das ebenfalls als online-Instrument angelegt ist, wurden die Erfahrungen aus der ersten Fragebogenerhebung (s. Kapitel 2.3) berücksichtigt.

Allgemeine Zielsetzung

Die Zielsetzung der Befragungen (Kurzberichtsformulare) zum Stand der internen Evaluation ist die allgemeine und fundierte Berichterstattung zum Stand der Implementierung des Berliner Bildungsprogramms und zu der damit verbundenen Qualitätsentwicklung in den Berliner Kindertageseinrichtungen.

Über die schriftlichen Befragungen der verschiedenen Akteure im System der Tageseinrichtungen für Kinder (Kitas, Träger, Verbände) wird es möglich klare und empirisch belastbare Auskünfte (Berichterstattung) darüber zu geben, in welchem Umfang und in welcher Güte die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in den Berliner Kindertagesstätten (siehe QVTAG) bisher umgesetzt werden.

Bezogen auf die Steuerung der internen und externen Evaluation ist von besonderem Interesse, in welchem Umfang und mit welchen Verfahren interne und externe Evaluationen in den Tageseinrichtungen erfolgen und welche Aufgabenbereiche bzw. Qualitätsaspekte von Trägern und Einrichtungen bearbeitet, welche Entwicklungs- und Qualifizierungsbedarfe sich abzeichnen und welche Zielvereinbarungen getroffen wurden.

Damit ist es möglich, den verschiedenen Akteuren der Jugendhilfeplanung und den für die Kitas zuständigen Personengruppen, Entwicklungsstand und -verlauf der Implementierung des Berliner Bildungsprogramms aufzuzeigen. Zukünftig wird es damit leichter sein, weitere Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in den Kindertageseinrichtungen im Land Berlin zu koordinieren, zu planen und zu gestalten.

In Zukunft können auf dieser Datenbasis Fragen wie die folgenden beantwortet werden:

- Wie viele Kitas haben bereits mit der internen Evaluation begonnen?
- Gibt es Unterschiede zwischen kleinen und großen Einrichtungen / Trägern in Bezug auf die Durchführung interner/externer Evaluation?
- Welche Verfahren und Anbieter für die interne/externe Evaluation zum BBP werden von den Trägern und Einrichtungen nachgefragt?
- Zu welchen Themen werden Zielvereinbarungen getroffen, welcher und wie viel Qualifizierungsbedarf resultiert aus den Evaluationen?
- Wie und vom wem werden die Multiplikator/innen für die interne Evaluation zum BBP eingesetzt?

In Abhängigkeit von der Beteiligung an den verschiedenen Befragungen wird es also möglich sein, detaillierte Angaben darüber zu gewinnen, wie und in welchem Umfang die verschiedenen Instrumentarien zur Qualitätsentwicklung und –sicherung angewandt und umgesetzt werden und wer daran in welcher Form beteiligt ist.

Datenschutz

Das BeKi ist sich seiner Verantwortung in Bezug auf den Datenschutz im vollen Umfang bewusst. Die von BeKi entwickelten Instrumente zur Datenerhebung werden durch den Datenschutzbeauftragten geprüft. Die Datensicherung ist gewährleistet.

Einrichtungs- bzw. trägerbezogene Daten, die im Rahmen schriftlicher Befragungen erhoben werden, anonymisiert das BeKi.

Über den Versand von Fragebögen an Kindertagesstätten wird auch der Träger vorab informiert.

Vertraulichkeit:

Informationen und Daten werden vertraulich behandelt. Das bedeutet, dass weder die Daten selbst noch die Informationen, welche Personen an den Untersuchungen teilgenommen haben, Dritten zugänglich gemacht werden. Damit ist gewährleistet, dass Angaben später keiner Person, keiner Einrichtung und keinem Träger direkt zugeordnet werden können. BeKi wertet Befragungen somit nicht subjektbezogen aus, sondern nutzt die Informationen ausschließlich zur Abbildung und Beschreibung der sich vollziehenden Qualitätsentwicklungsprozesse in Berlin.

Freiwilligkeit:

Die Teilnahme an den Befragungen ist freiwillig. Freiwillig bedeutet, dass die Befragten frei entscheiden können, ob sie an der Erhebung teilnehmen oder nicht und entscheiden, zu welchen Fragen sie sich äußern.

2.6. Zur Notwendigkeit, interne Evaluationen extern zu begleiten

Von allen an den bisherigen Auswertungen zur internen Evaluation beteiligten Akteuren gibt es Übereinstimmung, dass zu Beginn des Prozesses eine fachliche Unterstützung von außen unbedingt erforderlich ist. Es ist wünschenswert, dass diese Begleitung den gesamten Prozess der internen Evaluation umfasst. Da dies aus Kostengründen nicht durchgängig gewährleistet werden kann, behelfen sich Träger damit, Leitungskräfte und / oder Erzieher/innen, die als Qualitätsbeauftragte wirken, zu qualifizieren, damit diese kontinuierliche interne Evaluationsprozesse nach einer Einführungsphase auch eigenständig gestalten können. Sie benötigen hierfür allerdings festgeschriebene Zeitkontingente, die im Personalschlüssel berücksichtigt werden müssten. Leitungskräfte und Erzieher/innen, die in ihren eigenen Kitas die internen Evaluationen begleiten, brauchen darüber hinaus Fachaustausch, Coaching und zusätzliche Handreichungen. BeKi wird diese Bedarfe aufgreifen. In Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) hat BeKi bereits ab 2010 entsprechende Fortbildungsveranstaltungen sowie einen jährlichen Fachtag für diese Zielgruppe geplant. Ergänzende Handreichungen wird BeKi in der nächsten Arbeitsphase entwickeln.

Von denjenigen Kitas und Trägern, die zur internen Evaluation die von SenBWF herausgegebenen Materialien nutzen, wird eine besondere Herausforderung bei der internen Evaluation des Aufgabenbereiches 8 „*Demokratische Teamkultur gestalten*“ gesehen. Hier stehen die Leitungsaufgaben selbst im Mittelpunkt der Evaluation. Für diesen Aufgabenbereich erscheint allen Beteiligten eine externe Begleitung der internen Evaluation als unbedingt notwendig.

3. Externe Evaluation zum BBP

Externe Evaluationen sollen die internen Evaluationen durch eine neutrale Expertensicht ergänzen. QVTAG Punkt 3.3, bestimmt, dass die Träger bis Ende 2009 mit externen Evaluationen in ihren Kitas beginnen. Diese sollen dann regelmäßig alle 5 Jahre wiederholt werden. BeKi hat in diesem Zusammenhang den Auftrag, sicherzustellen, dass qualifizierte Anbieter für externe Evaluationen zum BBP in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen. Hierzu bildet BeKi zum einen selbst Evaluator/inn/en nach einem speziell auf das BBP ausgerichteten Verfahren aus. Zum anderen berät BeKi potentielle Anbieter für externe Evaluationen bei der Ausrichtung und der Adaption ihrer Verfahren und Evaluations-instrumente auf die besonderen Belange des BBP. Darüber hinaus ist es Aufgabe des BeKi die zeitliche Koordination der externen Evaluationen so zu steuern, dass die Anforderungen der QVTAG erfüllt werden können.

3.1. Ausbildungskurse für externe Evaluatoren zum BBP

Im Berichtszeitraum wurden zwei Kurse abgeschlossen, ein dritter begann im Februar 2009 (Abschluss im Oktober 2009) und ein vierter im Juni 2009 (Abschluss im Februar 2010). Alle Kurse umfassen 8 Seminartage plus einer Ausbildungs-Evaluation mit einer Erhebungsphase in einer Kita (2 Tage) sowie das Verfassen eines Berichts für die evaluierte Kita (Zeitaufwand 5 – 10 Tage). Die Praxisphase wird im Tandem mit eine/r/m weiteren Kursteilnehmer/in durchgeführt. Die Kurse hatten/haben zwischen 14 und 12 Teilnehmer/innen. Insgesamt haben 26 Teilnehmer/innen den Kurs abgeschlossen und 22 befinden sich noch in der Ausbildung. Zwei Teilnehmer mussten wegen Krankheit den Kurs abbrechen, ein weiterer Teilnehmer erfüllte die Anforderungen des Kurses nicht und konnte die Ausbildung nicht beenden. Von den 48 bisher ausgebildeten bzw. sich noch in der Ausbildung befindenden Evaluator/inn/en sind 7 Kita-Leiter/innen, 2 Erzieher/innen, 6 Kita-Fachberater/innen sowie 18 Sonstige (Freiberufler, pädagogische Geschäftsführer, Vorstände aus EKTs u.a.). In 12 Kitas wurden Ausbildungs-Evaluationen bereits abgeschlossen, in weiteren 11 Einrichtungen sind die Ausbildungs-Evaluationen noch im Gange.

Das von der INA entwickelte Verfahren zur externen Evaluation zum BBP basiert auf dem mit dem zwischen den Vereinbarungspartnern der QVTAG abgestimmten „*Eckpunktepapier zur Externen Evaluation der Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm*“ und stützt sich auf die Materialien für die interne Evaluation zum BBP. Die Qualitätsansprüche und ausgewählte Qualitätskriterien aus diesem Material wurden im Verfahren der externen Evaluation bestimmten Erhebungsinstrumenten zugeordnet. Die Instrumente beziehen sich auf eine Allroundbeobachtung, eine Gruppendiskussion mit Erzieher/innen, ein Elterngespräch, die Befragung der Einrichtungsleitung und eines Trägervertreters sowie die Analyse von Dokumenten aus der Kita (Konzeption, Elterninformationen u.a.).

Das Verfahren wird dem Team der zu evaluierenden Kita in einer Dienstbesprechung vorgestellt. Es schließt sich dann eine 2-tägige Datenerhebungsphase in der Einrichtung an.

Die Daten sind Grundlage eines schriftlichen Berichts, der sich nach den acht Aufgabenbereichen der internen Evaluation gliedert. Auf der Basis der Wertschätzung für das Erreichte werden konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung gegeben. Zur Auswertung der Ergebnisse der Evaluation wird ein Auswertungsgespräch durchgeführt, bei dem die Selbsteinschätzung des Teams mit der Außenperspektive der Evaluator/in ins Verhältnis gesetzt wird. Anschließend wird beraten, welche konkreten Schritte zur weiteren Qualitätsentwicklung unternommen werden

sollen. Das Auswertungsgespräch mündet in Zielvereinbarungen durch Team und Leitung sowie Maßnahmen zur Unterstützung durch den Träger und gegebenenfalls durch die Fachberatung. Die Zielvereinbarungen werden in einer Protokollnotiz festgehalten.

Mit der Durchführung von Ausbildungs-Evaluationen kam dieses Verfahren ab September 2008 in Berlin zum ersten Mal zur Anwendung.

Bei Ausbildungs-Evaluationen im Rahmen der von BeKi verantworteten Ausbildung ist das BeKi Vertragspartner der teilnehmenden Kitas. Die im Rahmen der Ausbildung durchgeführten externen Evaluationen erfüllen für die Träger die in der QVTAG festgelegten Anforderungen für externe Evaluationen. Sie sind kostenfrei, dafür aber mit dem Risiko behaftet, dass aufgrund der Ausbildungssituation nicht in jedem Fall eine qualitativ zufriedenstellende Evaluation gewährleistet werden kann (vgl. Kapitel 3.2: Erfahrungen mit den Ausbildungs-Evaluationen).

BeKi hat die in den QVTAG-Gesprächen vertretenen Trägerorganisationen im Sommer 2008 gebeten, Kitas zu benennen, die bereits vor dem in der QVTAG verbindlich festgelegten Datum, Ende 2009, bereit wären, sich an einer solchen externen Ausbildungs-Evaluation zu beteiligen. Dies hat zu einer Nachfrage geführt, die deutlich über die Zahl der möglichen Ausbildungs-Evaluationen in den Ausbildungskursen hinaus geht.

BeKi hat in sorgfältiger Abwägung und im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten dafür gesorgt, dass interessierte Kitas / Träger aller Trägerorganisationen proportional zu ihren Anteilen an der Trägerschaft von Kitas im Land Berlin berücksichtigt werden konnten. Benachteiligt sind dabei prinzipiell die Kitas, die keinem Trägerverband angehören. BeKi wird weiter nach Möglichkeiten suchen, solche Benachteiligungen in Zukunft zu vermeiden. Die schwierige Erreichbarkeit nicht-organisierter Träger ist hierbei eine hohe Hürde, die im Zuge des Ausbaus der Datenbank des BeKi vermutlich etwas niedriger gelegt werden kann (vgl. Kapitel 4 dieses Berichts).

Mit Beginn des vierten Kurses zeichnen sich Schwierigkeiten ab, die mit der Aussetzung der Gespräche **zur Ausgestaltung der QVTAG durch die Verbände** zusammenhängen

- Träger und Kitas sind verunsichert, ob die in der QVTAG geregelte Zeitplanung für die externen Evaluationen weiter Bestand haben kann.
- Einzelne Kitas und Träger ziehen deshalb ihre in 2008 erklärte Bereitschaft, sich an einer Ausbildungs-Evaluation zu beteiligen, wieder zurück.
- Die Absolventen der Ausbildungskurse sind verunsichert, ob sie ihre in den Kursen erworbenen Zertifikate anwenden können und wie und in welchem Rahmen sich eine berufliche Perspektive weiter aufrecht erhalten lässt.

Einschätzungen aus den beiden bisher abgeschlossenen Ausbildungskursen für externe Evaluation

- Das Verfahren wurde von den Teilnehmer/innen als wirksame Methode beschrieben, externe Evaluationen durchzuführen. Es handelt sich um ein dialogisches Verfahren in dem die Perspektiven der einzelnen Handelnden in den Einrichtungen zum Tragen kommen.
- Teilnehmer/innen sehen in dem Verfahren ein anspruchsvolles, umfangreiches Programm, das eine hohe fachlich-pädagogische Kompetenz der Evaluator/innen erfordert. Darüber hinaus sind Erfahrungen im Schreiben von Texten wichtige Kompetenzen der externen Evaluator/innen.
- Die Erhebungsinstrumente wurden als umfassend und gut handhabbar empfunden, um die Qualität einer Einrichtung einzuschätzen und die Entwicklungsbedarfe anzuzeigen.
- In dem von der INA entwickelten Verfahren werden die Ergebnisse der externen Evaluation als Einschätzungen und Empfehlungen dargestellt, dadurch wird die Funktion als Entwicklungsinstrument unterstrichen.
- Von den Teilnehmer/innen wurde der hohe Zeitaufwand (5 – 10 Arbeitstage) für die Erstellung der schriftlichen Berichte problematisiert. Dies hat in der Folge zu Modifikationen im Verfahren geführt.

Modifikation des Verfahrens zur externen Evaluation zum BBP

Während der ersten beiden Ausbildungskurse hat sich gezeigt, dass die Abfassung des schriftlichen Berichts nur mit hohem Zeitaufwand der Evaluator/inn/en zu bewerkstelligen ist. Um diesen Aufwand zu verringern und damit die Kosten für die Einrichtungen bzw. die Träger zu mindern, hat BeKi das Verfahren ab dem vierten Kurs modifiziert. Die Standardversion des Verfahrens beinhaltet nun ein Auswertungsgespräch mit der Evaluatorin / dem Evaluator mittels einer Powerpoint Präsentation zu den Ergebnissen der Evaluation. Die Zielvereinbarungen als Ergebnis dieses Gesprächs werden weiterhin in einer Protokollnotiz festgehalten. Die Kita bzw. ihr Träger können nach dem Auswertungsgespräch entscheiden, ob ein detaillierter schriftlicher Evaluationsbericht erstellt werden soll. Ein solcher Bericht hätte den Charakter eines wissenschaftlichen Gutachtens und würde zusätzlich in Rechnung gestellt.

3.2. Erste Erfahrungen mit den Ausbildungs-Evaluationen

Von den bisher 13 im Rahmen der Ausbildungskurse abgeschlossenen Ausbildungs-Evaluationen haben 11 zu Ergebnissen geführt, die von den beteiligten Kitas, ihren Trägern und den Evaluator/inn/en übereinstimmend als sehr produktiv für weitere Qualitätsentwicklungsprozesse zum BBP eingeschätzt wurden.

In einem Fall konnte wegen krankheitsbedingtem Ausfall der beteiligten Evaluator/inn/en der Kita kein Bericht vorgelegt werden. BeKi hat dem Träger angeboten, die Kita durch eine zweite externe Evaluation mit anderen Evaluator/inn/en einschätzen zu lassen. Dies wird auch geschehen.

Im Rahmen der von BeKi verantworteten Ausbildungskurse können solche unvorhersehbaren „Ausfälle“ nicht aufgefangen werden. Für die zukünftigen Anbieter externer Evaluationen ergeben sich aus diesen beiden Fällen Hinweise. Sie müssen dafür sorgen, wie solche Ausfälle kompensiert werden können.

In einem Fall war die Diskrepanz zwischen Selbsteinschätzung des Teams und der Perspektive des Trägers auf diese Kita einerseits, und den kritischen Einschätzungen im schriftlichen Bericht der externen Evaluatorinnen andererseits, unüberbrückbar. BeKi, die von BeKi eingesetzten Referenten und die in Ausbildung befindlichen Evaluator/inn/en haben diesen Fall sehr gründlich, auch in einer Besprechung mit allen Beteiligten, beraten. Es konnte keine Einigung über den Evaluationsbericht erzielt werden und das Auswertungsgespräch mit dem Team und dem Träger wurde seitens der Kita abgesagt. Die Kita gilt deshalb als noch nicht evaluiert.

Grundsätzlich gilt eine Kindertagesstätte als evaluiert, wenn das Verfahren der Evaluation vollständig ausgeführt wurde. Diese Regelung gilt auch für den Konfliktfall. Ist eine Einrichtung mit dem Ergebnis der Evaluation unzufrieden, gilt sie in jedem Fall als evaluiert, auch wenn sich im Gespräch mit der/dem/den Evaluatoren/Innen bzw. dem Anbieter des Evaluationsverfahrens keine Einigung erzielen kann.

Das BeKi empfiehlt, für die Vertragsgestaltung zwischen Träger und Anbieter die Regelung zu treffen, dass der Anbieter verpflichtet ist, dem Auftraggeber (Träger/Kita) die Ergebnisse in schriftlicher Form mitzuteilen und dass nach schriftlicher Mitteilung der Ergebnisse die Leistung als erbracht gilt.

Eine Kursteilnehmerin hat aufgrund der Einschätzung des BeKi ihr Zertifikat noch nicht erhalten. Sie wird in einer gründlich begleiteten zweiten Ausbildungs-Evaluation die Chance haben, ihr Zertifikat zu erwerben.

Dies ist bislang ein Einzelfall. Er verweist darauf, wie hoch und sensibel die Herausforderungen einer externen Evaluation für alle Beteiligten sind.

3.3. Anbieter externer Evaluationen zum BBP

Im Berichtszeitraum hat BeKi mit neun Anbietern verschiedener Qualitätsentwicklungssysteme Gespräche geführt, um zu prüfen inwieweit die Verfahren der Anbieter sich eignen, externe Evaluationen zum BBP durchzuführen. Als Ergebnis der Gespräche mit den Anbietern wird eine Protokollnotiz erstellt, die zusammen mit dem Angebot der einzelnen Anbieter die Grundlage für die Anerkennung der Anbieter darstellt und von BeKi an SenBWF zur letztendlichen Entscheidung übergeben wird.

Die neun Anbieter sind:

1. Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme (PädQUIS)
2. Institut für International Quality System for Education and Child Care (Quecc)
3. Arbeiterwohlfahrt (AWO), Landesverband Berlin (trägerspezifisch; nur für AWO-Kitas)
4. Confidentia: Gesellschaft zur Förderung institutioneller Eigenverantwortung (trägerspezifisch; nur für Waldorf-Kitas)
5. KIQU: Kooperation zwischen Der Paritätische Berlin e.V., EuroNorm: Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovationsmanagement mbH, PQ GmbH: Paritätische Gesellschaft für Qualität und Management, und Paritätische Akademie gGmbH; trägerspezifisch; nur für dem Paritätischen zugehörigen Kitas)
6. KTK: Katholische Tageseinrichtungen für Kinder, Bundesverband e.V. (in Kooperation mit CoLibri, trägerspezifisch; nur für katholische Kitas)
7. CoLibri und Consense: Management Service GmbH
8. QSD: Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (Mitgliedsorganisationen: Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie, Zentralstelle der Juden in Deutschland; nur für bereits bei QSD in einem Zertifizierungsprozess befindliche Kitas)
9. EKTIMO: Evaluation in Kindertageseinrichtungen GbR

Die Gespräche orientierten sich an folgenden Aspekten:

- A. Prüfung der Eignung des Verfahrens für externe Evaluationen zum BBP entlang der zwischen den QVTAG-Partnern abgestimmten Eckpunkte
- B. Klärung der Einsatzmöglichkeiten des Verfahrens: trägerspezifisch oder trägerunabhängig
- C. Prüfung der zeitlichen Realisierungsmöglichkeiten für die Durchführung externer Evaluationen zum BBP entlang der Zeitvorgaben der QVTAG
- D. Klärung des Aufwandes und der Kosten für externe Evaluationen des Anbieter für Träger und Kitas

Nur einer der Anbieter erfüllte zu Beginn der Gespräche alle Anforderungen des Eckpunktepapiers. EKTIMO ist ein Zusammenschluss von Absolventen der Ausbildungskurse für externe Evaluator/innen zum BBP. Da dieses Verfahren auf der Grundlage des Eckpunktepapiers entwickelt wurde, stimmt es mit diesem in allen Punkten überein.

PädQUIS, Quecc und Confidentia haben eigene Qualitätsentwicklungssysteme entwickelt. Die Verfahren der anderen Anbieter (insgesamt fünf) basieren auf DIN EN ISO 9001:2000.

Die Nacharbeiten der noch in Beratung befindlichen Anbieter beziehen sich auf Adaptionen der vorhandenen Verfahren, um den Qualitätsansprüchen des BBP zu entsprechen. Bei einigen Anbietern mussten neue Instrumente entwickelt werden, um die Mehrperspektivität, insbesondere die Einbeziehung der Eltern und der Träger, zu gewährleisten. Darüber hinaus sind zum Teil auch interne Konsultationen bei den Anbieterorganisationen notwendig, um die Anpassungsprozesse mit den jeweiligen Qualitätsbeauftragten der Trägerorganisationen

abzustimmen. Bei sechs Anbietern sind diese Arbeiten bzw. Klärungen noch im Prozess. Mit PädQUIS und Quecc sind die Gespräche erfolgreich abgeschlossen. Hier liegen die Protokollnotizen und die Angebote vollständig vor.

EKTIMO, PädQUIS und Quecc können damit von BeKi als Anbieter für externe Evaluationen zum BBP empfohlen werden. Eine entsprechende Anerkennungsunterlage wird SenBWF in Kürze zugehen.

BeKi geht davon aus, dass sich die Zahl der Anbieter, die sich um eine Anerkennung bemühen, nur noch geringfügig verändern wird.

4. Aufbau einer Kommunikationsplattform / Erarbeitung von Steuerungsempfehlungen

4.1. Kommunikation mit den QVTAG-Partnern

Von Mai 2008 bis zum Januar 2009 hat BeKi als Gast bei den monatlichen Gesprächen der Vereinbarungspartner zur Ausgestaltung der QVTAG teilgenommen. In diesem Zeitraum wurden die Änderungen der QVTAG, insbesondere Punkt 3.8 – die Vereinbarungen zur Sprachstandfeststellung und zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch – sowie eine Anlage zur QVTAG zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule beraten und beschlossen. BeKi war hierbei beratend tätig.

Des Weiteren wurden ausführlich Fragen beraten, die in Zusammenhang mit der externen Evaluation entstanden sind. Angesichts der hohen Anzahl von Trägern und dem in der Verdingungsunterlage zur Beauftragung des BeKi formulierten Ziel, dass alle Träger mit mindestens einer Kita zum Jahresende 2009 mit der externen Evaluation begonnen haben soll, besteht hier noch Klärungsbedarf. BeKi hat vorgeschlagen, pro Jahr jeweils 20% aller Kitas extern evaluieren zu lassen (vgl. auch Teil 3 dieses Berichts).

Eine AG, bestehend aus Vertretern der Eigenbetriebe, der LIGA und des DaKS hat im Juni 2008 erste Ergebnisse der Recherche zu Punkt 3.13 der QVTAG vorgelegt. Diese wurden von BeKi im Rahmen einer Stellungnahme bewertet. Die Vorgehensweise sowie die als Ergebnis beschriebenen Zeitaufwände wurden als plausibel und zutreffend eingeschätzt. Im August 2008 wurde die Recherche in ihrer endgültigen Fassung vorgelegt.

Mit der Sitzung vom 26. Januar 2009 haben Eigenbetriebe, LIGA und DaKS die Verhandlungen zur weiteren Ausgestaltung der QVTAG ausgesetzt bis eine substantielle Verbesserung der personellen Ausstattung, wie von der AG 3.13 in ihrer Notwendigkeit beschrieben, konkret in Aussicht gestellt wird.

Durch die Aussetzung der Gespräche, die zurzeit noch anhält, konnten weitere Klärungen zu den Fragen der externen Evaluationen noch nicht herbeigeführt werden.

4.2. Kommunikation mit den Jugendämtern

Im Januar 2009 hat BeKi seine Arbeit in der AG 7 der bezirklichen Jugendämter „Fachliche Steuerung“ vorgestellt. In den folgenden Monaten sind nach Ankündigung durch BeKi mehrere Anfragen aus den Bezirken an das BeKi ergangen, seine Arbeit in den Bezirken für alle Träger des Bezirks vorzustellen und zu diskutieren. Mit dem Jugendamt Reinickendorf fand eine solche Veranstaltung im März 09 statt; mit den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Tempelhof-Schöneberg sind Termine für Anfang September verabredet.

Als gemeinsame Fragestellungen kristallisierten sich bisher heraus:

- Wie können die nicht in einem Dachverband organisierten kleinen Träger verbindlicher in Qualitätsentwicklungs- und Steuerungsprozesse eingebunden werden? Wie kann der hierzu erforderliche Informationsfluss besser gestaltet werden?
- Wie kann die Finanzierung der externen Evaluationen für kleinste Kitas geregelt werden?
- In welcher Form werden Ergebnisse der externen Evaluationen an die Jugendämter weiter gegeben und welche Steuerungsaufgaben sollen die Jugendämter übernehmen, um zu gewährleisten, dass die als Ergebnis der externen Evaluationen getroffenen Zielvereinbarungen für die Weiterentwicklung der Qualität eingelöst werden?
- Können die Jugendämter über die verschiedenen Recherchen des BeKi Hinweise darauf erhalten, wieweit die Kitas ihre Aufgaben im Kontext der Sozialraumorientierung definieren? Hierzu liefert die Auswertung der Konzeptionsstichprobe erste Ergebnisse (vgl. Teil 1 dieses Berichts).

BeKi wird im zweiten Halbjahr 2009, nach den Gesprächen mit mehreren Jugendämtern, erste Empfehlungen für Steuerungsmöglichkeiten durch die Jugendämter vorlegen.

4.3. Abstimmung mit den Eigenbetrieben zur Steuerung bei den internen Evaluationen zum BBP

Die Ergebnisse des Workshops bezüglich der Erfahrungen mit der internen Evaluation sind bereits im Teil 2 dieses Berichts dargestellt.

Die Workshops mit den Eigenbetrieben werden in einem halbjährlichen Turnus weitergeführt.

4.4. Abstimmungen mit dem SFBB

Mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) führte das BeKi Abstimmungsgespräche zur Anpassung des Fortbildungsangebotes an den bestehenden Qualifizierungsbedarf.

Für 2010 wurden Fortbildungsangebote geplant, die dem bei den bisherigen internen Evaluationen sichtbar gewordenen Bedarf entsprechen. Zum einen handelt es sich um Fortbildungsangebote, die sich auf die Grundlagen des BBP beziehen: Bild vom Kind, Bildungsverständnis und Rolle der Pädagog/inn/en. Zum anderen sind dies Angebote, die die Moderationsaufgaben bei den internen Evaluationen unterstützen sollen.

4.5. Homepage des BeKi

Das BeKi hat eine Homepage unter der Adresse: www.beki-qualitaet.de eingerichtet, welche unter anderem Informationen zu den Arbeitsbereichen des Instituts und zu den Anbietern externer Evaluation enthält, die durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung anerkannt wurden.

4.6. Aufbau einer Datenbank

BeKi hat eine relationale Datenbank aufgebaut, um alle für die Steuerung der Qualitätsentwicklung wichtigen Informationen zu sammeln und für die unterschiedlichen Akteure im System der Tageseinrichtungen aufzubereiten.

Damit ist es möglich, alle für die Qualitätsentwicklung der Kitas zuständigen Personengruppen zu erreichen und über den Entwicklungsstand und -verlauf der Implementierung des Berliner Bildungsprogramms zu informieren.

Dadurch wird es zukünftig leichter sein, weitere Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in den Kindertageseinrichtungen im Land Berlin zu koordinieren und zielgerichtet zu planen und zu gestalten.

Konzept

Die Datenbank ist so konzipiert, dass die Datenbasis ständig verändert und erweitert werden kann. Alle öffentlich geförderten Kitas (ca. 1920 Einrichtungen) und Träger (ca. 950 Organisationen) werden über die Senats-Kennzahlen in der Datenbasis repräsentiert. Jede Kennzahl ist nur einmal vergeben, sodass gegenseitige Bezüge, Vergleiche und Analysen möglich sind. Unterschiedliche Bezugsgrößen (Anzahl der Kinder einer Einrichtung, etc.) und/oder Gruppen (Kitas, Träger, Verbände, Multiplikatoren/innen, etc.) können in Beziehung gesetzt und nach ausgesuchten Merkmalen untersucht werden.

Insgesamt enthält die Datenbank Informationen zu den Kindertageseinrichtungen, Trägern, Verbänden/Eigenbetrieben, Eltern-Organisationen (Landes- bzw. Bezirkseleitenausschuss), Jugendämtern, Ausbildungsstätten für Erzieher/innen und Frühpädagogen/innen (Fachschulen und Hochschulen), Fortbildungsträgern, Anbietern von interner und/oder externer Evaluation und weiteren Akteuren im Bereich der institutionellen Tagesbetreuung von Kindern im Land Berlin enthalten.

Ziel der Datenbank ist es, alle relevanten Bezugsgruppen im System der Tageseinrichtungen für Kinder in Berlin in einer zusammenhängenden Gesamtübersicht zu erfassen. Damit wird eine umfassende Grundlage für die weitere Befragung, Evaluation, Steuerung und Kommunikation des BeKi erreicht.

Aktueller Stand

In Zusammenarbeit mit der SenBWF und den Verbänden/Eigenbetrieben erweitert das BeKi derzeit die Datenbasis.

Die Daten, die für eine Datenbank benötigt werden, liegen derzeit noch nicht in einer einheitlichen Form vor, was zur Folge hat, dass sich der Prozess der Datenaufbereitung verzögert. Träger, Verbände, und die Senatsverwaltung nutzen bisher kein einheitliches Datenprofil und auch keine gemeinsame Kennung (Kita-Kennzahl). Sie verfügen über jeweils selbst angelegte Kita- bzw. Trägerlisten mit eigenen Formaten. Nicht alle Daten werden ausreichend gepflegt, sodass es gerade im Bereich von Ansprechpartner/innen, Kontaktdaten und Verbandszugehörigkeiten für eine Reihe von Kitas zu teilweise starken Abweichungen, Verschiebungen und Zuweisungsproblemen gekommen ist. Hinzu kommt, dass nicht alle Akteure die gleichen Parameter (Merkmale) eingeführt haben und so bestimmte Merkmale für eine große Anzahl von Kitas erst noch erhoben werden müssen.

Das BeKi bemüht sich derzeit darum, die Datenbasis auf einen aktuellen und vollständigen Stand zu bringen und die wichtigsten Rahmendaten zu den einzelnen Akteuren und Kindertagesstätten zusammenzutragen. Positiv hervorgehoben werden kann, dass sich die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Behörden und Organisationen kooperativ und zielführend entwickelt.

Zur Sicherung der Zielsetzung wird es weiter nötig sein, die erfassten Daten mit denen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie mit den Daten der für die Kitas verantwortlichen Träger kontinuierlich abzugleichen und damit zu gewährleisten, dass die Datenbasis die aktuelle Betreuungssituation in den Berliner Kitas widerspiegelt, denn Trägerorganisationen bzw. Kitas, die das Feld der Tagesbetreuung verlassen haben oder neu hinzugekommen sind, müssen identifiziert und aus- bzw. eingetragen werden, damit die angestrebten Kommunikationsstrukturen aufrecht erhalten und ausgebaut werden können.

Berlin, den 30. Juli 2009

Dr. Christa Preissing
Henriette Heimgaertner, M.A.
Dipl. Päd. Björn Schneider

Anlagen

Anlage 1: Einrichtungsbogen zur Kita-Konzeptions-Stichprobe

Einrichtungsbogen

Bitte senden Sie den ausgefüllten Einrichtungsbogen und Ihre Einrichtungs-Konzeption bis
spätestens zum **05.Dez.2008** an das BeKi zurück

Fragen zur Einrichtung		CODE:BeKi_EK08_35
Einrichtung:		Datum:
Anschrift:		Bezirk /PLZ
Telefon der Kita:		
Ansprechpartner/in		
Homepage		
Träger:		
Anschrift:		Bezirk /PLZ
Telefon des Trägers:		
Ansprechpartner/In:		
Homepage:		
Fragen zur Konzeption		
Wann wurde die Konzeption das letzte Mal überarbeitet?	_____ / _____ (Monat / Jahr)	
Wer war an der Überarbeitung beteiligt?	<input type="checkbox"/> Erzieher <input type="checkbox"/> Leitung <input type="checkbox"/> Eltern <input type="checkbox"/> Träger <input type="checkbox"/> Päd. Fachberatung <input type="checkbox"/> Sonstige: _____	
Liegt eine Kurzform der Konzeption für Eltern vor?	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja	
Gibt es die Konzeption in Kurzform auch in einer / in anderen Sprachen?	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Wenn Ja, in welchen? _____	
Gibt es weitere Unterlagen die in direktem Bezug zur Konzeption stehen?	<input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja (z.B.: Elternhandreichungen, Broschüren, Infoblätter) Bitte beilegen!	
Wenn Sie an der Befragung <u>nicht</u> teilnehmen möchten, welches sind die Gründe?	_____ _____	
Vielen Dank!		

Anlage 2: Kurzübersicht über die Beantwortung des Einrichtungsbogens

Kurzübersicht über die Beantwortung des Fragebogens zur Kita-Konzeption

Beteiligung nach Eigenbetrieben und Mitglieder der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und des Dachverbandes der Kinder- und Schülerläden (DaKS)

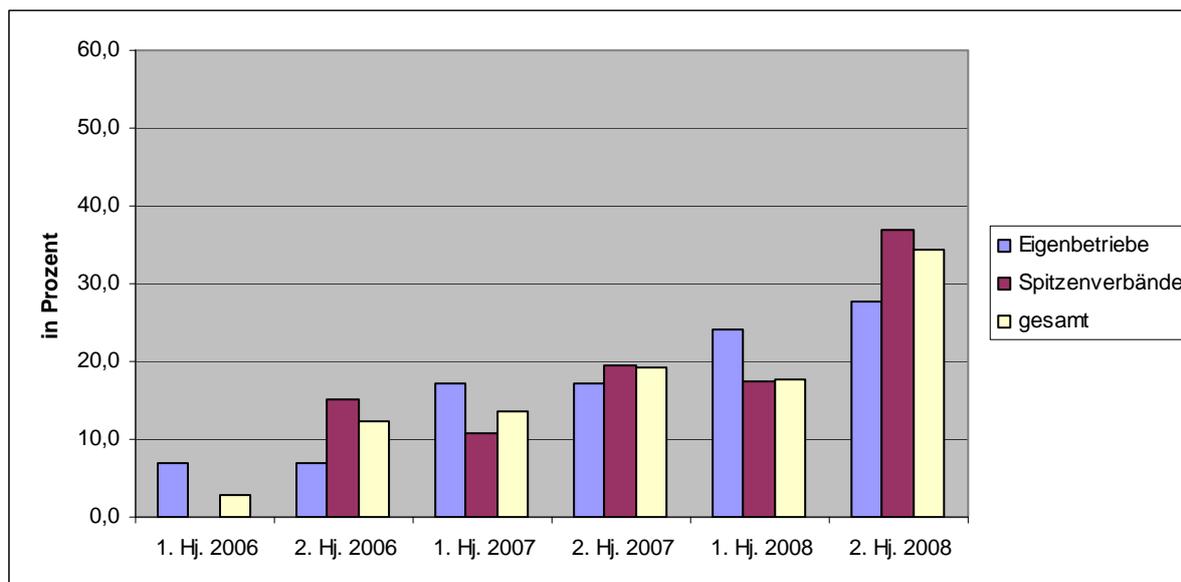
Von 33 Kitas der Eigenbetriebe haben sich 29 Kitas beteiligt. Dies entspricht einer Beteiligung von rund 88 Prozent. Von den Verbänden der LIGA und des DaKS beteiligten sich 50 Kitas, was einer Beteiligung von rund 75 Prozent entspricht. Die Gesamtbeteiligung liegt 79 Prozent.

Wann wurde die Konzeption das letzte Mal überarbeitet?

Wie die Abb. 1 zeigt, geben etwa zwei Drittel der Leitungskräfte der Kindertageseinrichtungen an, dass ihre Einrichtungs-Konzeption in den letzten eineinhalb Jahren überarbeitet worden ist. Im Vergleich von Kitas der Mitglieder der Spitzenverbände der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und des DaKS mit den Kitas der Eigenbetriebe zeigen sich deutliche Unterschiede im Jahr 2008. Während sich der Anteil der Überarbeitungen im zweiten Halbjahr bei den Mitgliedern der Spitzenverbände der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und des Dachverbandes der Kinder- und Schülerläden mehr als verdoppelt, bleibt der Wert bei den Eigenbetrieben über die beiden Jahreshälften relativ konstant.

Da sich die Frage auf den letzten Zeitpunkt der Überarbeitung bezieht, können keine Rückschlüsse bezüglich einer regelmäßigen Überarbeitung der Konzeption geschlossen werden. Ein sprunghafter Anstieg der Überarbeitungen im Jahr 2008 kann verschiedene Ursachen haben. So ist es möglich, dass eine Vielzahl der Einrichtungen ihre Konzeptionen regelmäßig überarbeiten oder die Untersuchung selbst eine kurzfristige Überarbeitung ausgelöst hat.

**Abb.1: Zeitpunkt der letzten Überarbeitung der Einrichtungskonzeption
halbjährig-kummuliert (in %)**



Quelle: Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, 2009

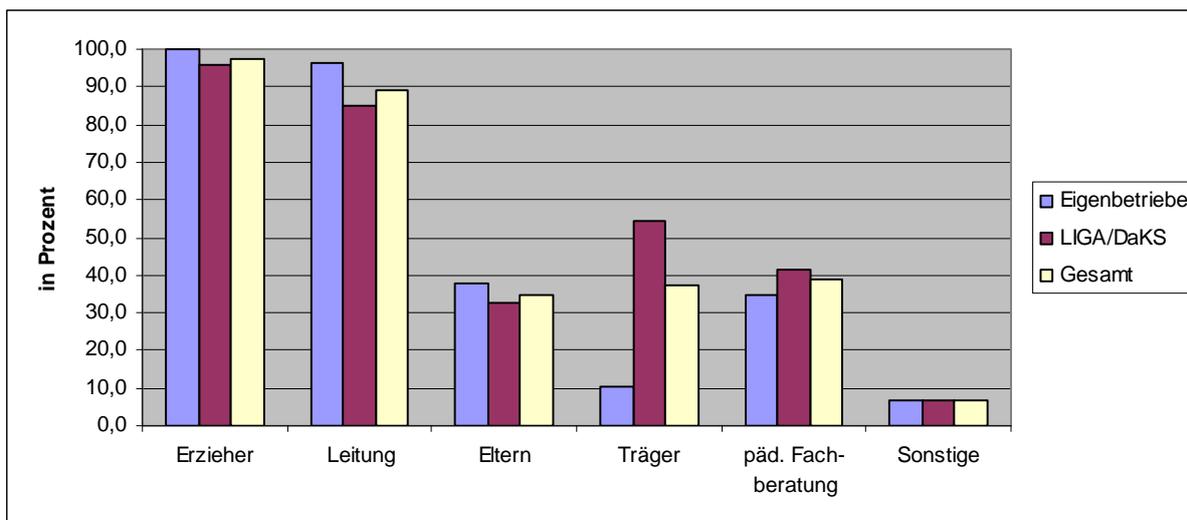
Wer war an der Konzeption beteiligt?

Laut Aussage der Kitas (Abb.2) sind bei den Mitgliedern der Spitzenverbände der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und des Dachverbandes der Kinder- und Schülerläden, wie auch bei den Eigenbetrieben die „Erzieher“ annähernd zu 100 Prozent an der Konzeptionsüberarbeitung beteiligt. Ebenfalls auf einem sehr hohen Beteiligungsniveau wurde die „Leitung“ angegeben (Eigenbetriebe 97%; LIGA/DaKS 85%). Die „Eltern“ und die „päd. Fachberatung“ waren in etwa zu einem Drittel der Einrichtungen an der Überarbeitung beteiligt.

Klare Unterschiede hingegen gibt es bei der Beantwortung hinsichtlich der Beteiligung des „Trägers“. Lediglich jede zehnte Kita eines Eigenbetriebes gab die Beteiligung an der Überarbeitung der Einrichtungs-Konzeption an. Dem entgegen war bei den Einrichtungen der Mitglieder der Spitzenverbände der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und des Dachverbandes der Kinder- und Schülerläden jeder zweite „Träger“ an der Überarbeitung der Konzeptionen beteiligt.

Unter dem Punkt „Sonstiges“ wurden von vier Einrichtungen jeweils unterschiedliche schriftliche Angaben gemacht. Genannt worden sind: 1. gezielte Fortbildung zum Thema, 2. die Zusammenarbeit mit einer Professorin, 3. Superversion und 4. der Qualitätsmanagementbeauftragte der Einrichtung.

Abb. 2: Beteiligte Personengruppen an der Überarbeitung der Kita-Konzeption nach Trägerform



Quelle: Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung, 2009

Die etwas geringere Nennung von Leitungskräften gegenüber Erzieher/innen ist nach Analyse der Daten darauf zurück zu führen, dass einige kleinere Einrichtungen der Mitglieder der LIGA der freien Wohlfahrtspflege und des Dachverbandes der Kinder- und Schülerläden keine gesonderte Einrichtungs-Leitung haben.

Gibt es die Konzeption in Kurzform auch in einer/ in anderen Sprache/n?

Lediglich drei Einrichtungen haben nach eigener Aussage eine Kurzform der Konzeption in einer anderen Sprache. Insgesamt wurde vier Sprachen benannt: Italienisch, Vietnamesisch, Schwedisch und Englisch.

Anlage 3: Anmerkungen zum Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse

Anmerkungen zum Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse von Kita- Konzeptionen

Aufbau und Konstruktion des Forschungsleitfadens

In einem ersten Schritt wurde auf dem Hintergrund des INA –Angebots eine Grund-struktur für den Forschungsleitfaden festgelegt (Angebotserstellung zu 1.2.1.1., Punkt a)...). Den in der VDU formulierten „*Verbindlichen konzeptionellen Bestandteilen der Konzeptionen*“ wurden Textstellen aus dem BBP zugeordnet. Diese Textstellen bilden den Ausgangspunkt für die einzelnen Kategorien im Forschungsleitfaden (*deduktiv*).

Die Skala zur Bestimmung des Qualitätsniveaus wurde vom BeKi festgelegt und ist für alle Kategorien gleich. Die Skala umfasst vier Abstufungen: *hohe, mittlere, niedrige* und *keine Berücksichtigung des Aspekts*.

Der weitere Aufbau des Forschungsleitfadens leiten sich aus der Forschungsmethode (strukturierte qualitative Inhaltsanalyse nach P.E. Mayring) ab und wurde vom BeKi in ihrem Aufbau leicht modifiziert.

Demnach gab es drei Aspekte, die bei der Analyse und Einschätzung der Konzeptionen zu beachten waren:

1. Die **Textstellen des BBP** bilden den Ausgangspunkt für die Definition einer Kategorie
2. Die **Definition** einer Kategorie enthält zwei Arten von Informationen:
 - a) Aspekte und Hinweise die zwingend in einer Konzeption zu finden sein müssen
Diese Aspekte sind je nach Qualitätsniveau angepasst formuliert. D.h. mit absinkendem Niveau abgeschwächt formuliert.
 - b) Aussagen/Merkmale von denen eine bestimmte Anzahl in einer Konzeption vorhanden sein muss. Diese Aspekte sind bei allen Qualitätsniveaus einer Kategorie gleich (außer bei *keine*).
3. Die **Kodierregel** gibt die Richtung bei der Bewertung eines Merkmals vor und ist ein weiterer qualitativer Aspekt, der auf die Güte von Inhalten in den untersuchten Konzeptionen zielt (Qualität des Merkmals)

Zum Vorgehen während der Analysearbeit

1.) Zu Beginn wurde jede Konzeptionen von zwei Personen gelesen und mit dem Forschungsleitfaden abgeglichen. Dabei wurden:

a) alle Textstellen markiert, die inhaltlich zu einer bestimmten Kategorie zugeordnet werden konnten (*noch keine qualitative Einschätzung*).

b) Aspekte, die im Forschungsleitfaden noch nicht benannt waren, wurden markiert und nach Abwägung der Relevanz für eine allgemeine Empfehlung in den Forschungsleitfaden mit aufgenommen. In diesem Zusammenhang wurden neue Kategorien (Kategorien 17 – 21), weitere Aspekte in der Definition und zusätzliche Merkmale in den Forschungsleitfaden integriert (induktiv). (Absicherung der *Validität* der Untersuchung)

Veränderungen im Forschungsleitfaden, die sich durch b) ergaben, hatten zur Folge dass alle Konzeptionen auf der neuen Grundlage ein weiteres Mal gelesen werden mussten (Dieser Vorgang war insbesondere bei den ersten (etwa 20) Konzeptionen nötig).

2.) Die Ergebnisse dieses ersten Analyseschritts wurden in das Analyseprogramm MAXQDA übertragen und dort den einzelnen Kategorien zugeordnet (siehe Anhang 1). Durch dieses Vorgehen war es möglich, alle gesammelten Hinweise zu einer Kategorie als *Report* auszudrucken und im Anschluss qualitativ zu bewerten (siehe Anhang 2).

3.) Die **Bewertung/Einschätzung** wurde am Anfang von zwei Personen (Absicherung der *Reliabilität* der Untersuchung), später von einer Person unter Beachtung der Analyseregeln vorgenommen. Schwer einzuschätzende Aspekte/Textstellen wurden im Team besprochen und nach gemeinsamer Abwägung einem Qualitätsniveau zugeordnet (Absicherung von *Objektivität* und *Reliabilität* der Untersuchung).

Alle Einzel-Ergebnisse zur Einschätzung der Kategorien sind handschriftlich in einem Forschungsprotokoll festgehalten (Muster siehe Anhang 3).

4.) Zur Auswertung der Gesamtergebnisse wurden alle Einzelergebnisse in eine Auswertungsmatrix übertragen und über Statistik-Funktionen des Programms MS-Excel ausgewertet.

Anlage 4: Rückmeldung zur Begleitung Interner Evaluationen

Rückmeldung zur Begleitung Interner Evaluation

Zusammenfassung

	Das hat gut funktioniert	Das waren „Knackpunkte“	Weiterführende Hinweise
1. Einführung in das Verfahren der internen Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> Den Leiterinnen und dem Team zu vermitteln, das es bei dem Verfahren um sie geht. 	<ul style="list-style-type: none"> Verständnis von Evaluation schaffen Vorurteilen und Ängsten zu begegnen Zu klären, dass die Begleitung des Teams keine Fortbildung ist 	<ul style="list-style-type: none"> Im Erstgespräch Kontextinformationen zur Kita erfragen, um konkrete Bedingungen zu kennen.
2. Einführung in den Aufgabenbereich	<ul style="list-style-type: none"> Mit Textauszügen aus dem BBP arbeiten Filme und Bildmaterial einsetzen In Kleingruppen und Mitmachaktionen arbeiten Am Kenntnisstand des jeweiligen Teams ansetzen 	<ul style="list-style-type: none"> Mit unterschiedlichem Vorwissen innerhalb des Teams umgehen Unterschiedliche Motivation der ErzieherInnen sich als Fachkraft zu begreifen und selbstkritisch mit dem BBP auseinanderzusetzen 	<ul style="list-style-type: none">
3. Die strukt. Selbsteinschätzung	<ul style="list-style-type: none"> Erzieherinnen haben selbstkritisch auf die eigene Praxis geschaut und waren gut auf die Gruppendiskussion vorbereitet., 	<ul style="list-style-type: none"> Die Formulierung mancher Kriterien bedurfte der „Übersetzung“ Einige Erzieherinnen haben sich nur scheinbar auf die Selbsteinschätzung eingelassen 	<ul style="list-style-type: none">
4. Moderation der Gruppendiskussion	<ul style="list-style-type: none"> in großen Teams die vorgeschalteten Abteilungsgespräche rege Diskussionen, und konstruktive Auseinandersetzung entstanden, wenn in den AB gut eingeführt wurde 	<ul style="list-style-type: none"> Den Spagat zwischen moderieren und die fachliche Meinung einbringen meistern. einige Erzieherinnen haben sehr festgefahrene Meinungen, andere melden sich kaum/ nicht zu Wort am Thema bleiben ist nicht einfach! 	<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsregeln verabreden und klären: „Was soll hier nicht passieren?“ durch die Art der Moderation Gesprächskultur vorleben: Jede/n zu Wort kommen lassen. die Inhalte der Äußerungen und Beschlüsse hinterfragen

	Das hat gut funktioniert	Das waren „Knackpunkte“	Weiterführende Hinweise
	<ul style="list-style-type: none"> • in großen Teams die vorgeschalteten Abteilungsgespräche • rege Diskussionen, und konstruktive Auseinandersetzung entstanden, wenn in den AB gut eingeführt wurde 	<ul style="list-style-type: none"> • Den Spagat zwischen moderieren und die fachliche Meinung einbringen meistern. • einige Erzieherinnen haben sehr festgefahrene Meinungen, andere melden sich kaum/ nicht zu Wort • am Thema bleiben ist nicht einfach! 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsregeln verabreden und klären: „Was soll hier nicht passieren?“ • durch die Art der Moderation Gesprächskultur vorleben: Jede/n zu Wort kommen lassen. • die Inhalte der Äußerungen und Beschlüsse hinterfragen •
5. Rolle der Leitung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Leiterin hatte das gesamte Team in Blick und hat in Bezug auf Inhalte und Organisation Leitungsverantwortung übernommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teams ohne Leitung: wer übernimmt es, nachzufragen, ob und wie Maßnahmen umgesetzt werden? • Dominante Leiterin hat das Team unter Druck gesetzt • Leiterin ist wenig aktiv 	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Leitung im Prozess der internen Evaluation vorab genau besprechen.
6. Zeitmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • gut planen und zielorientiert vorgehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Team diskutiert nicht oder endlos bzw. ziellos • vorab Qualitätsansprüche und Kriterien auswählen, die tiefer bzw. weniger diskutiert werden sollen 	<ul style="list-style-type: none"> • als Multiplikatorin über eine Methodenvielfalt verfügen und entsprechend des Zeitbudgets auswählen (lassen) • möglichst keine DBs am späteren Abend machen, das Team ist sonst zu erschöpft
7. Gestaltung des Multipl. -Kurses (Module 1-3)	<ul style="list-style-type: none"> • der Praxisbezug • Kollegialer Austausch unter den TN - Unterschiede der TN waren bereichernd • Offenheit verschiedenen pädagogischen Ansätzen gegenüber 	<ul style="list-style-type: none"> • wenig Gelegenheit zum Erproben • sehr unterschiedliche Erwartungen der TN an den Kurs 	<ul style="list-style-type: none"> • künftige TN stärker auf die Moderation in der Begleitung vorbereiten • mehr Rollenspiele • Erfahrungsberichte von erfahrenen MultiplikatorInnen • Mehr Freiraum geben für die Interpretation des BBP

Anlage 5: Ergebnisse des Fachtags „Interne Evaluation“

Ergebnisse des Fachtags

„Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ am 2. März 2009

Am 02. März 2009 hat das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) zu einem Fachtag geladen, um gemeinsam mit:

- MultiplikatorInnen zur Begleitung interner Evaluationen
- Pädagogischen Fachkräfte mit Erfahrungen in der internen Evaluation
- Träger und Trägerverbände von Kindertagestätten und
- KollegInnen der Aus- und Fortbildung und der Wissenschaft

die bisherigen Erfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm (BBP) auszuwerten. Dabei wurden die Erfahrungen mit der Durchführung und Begleitung von internen Evaluationen sowie die Wünsche der ErzieherInnenteams und MultiplikatorInnen nach weiterer Unterstützung zusammengetragen. Weiterhin wurden die Entwicklungsprozesse benannt, die in den Kitas durch die interne Evaluation angestoßen werden konnten. Schließlich erörterten die Teilnehmerinnen grundlegende inhaltliche Fragen zum Berliner Bildungsprogramm, die weiter diskutiert werden sollten.

Die folgenden Abschnitte geben die Ergebnisse des Fachtags im Überblick wieder.

Bewährte Ansätze bei der Durchführung und Begleitung der internen Evaluation

Die **moderierte und extern begleitete Bearbeitung** der „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ ist eine wertvolle und effektive Herangehensweise sowohl für die Kitateams als auch die Träger der Einrichtungen. Der Einsatz von externen MultiplikatorInnen entlastet das Team und die Leitung und ermöglicht einen „Blick von außen“. Das Team sollte sich in einer Dienstbesprechung vor Beginn der internen Evaluation über die Zielrichtung austauschen und so wertvolle Vorarbeiten leisten für die strukturierte Selbsteinschätzung als auch die Gruppendiskussion. In der Vorbereitung auf die interne Evaluation ist es wichtig, dass die MultiplikatorInnen die Kita kennen lernen und mit dem Team erörtern, welche Einzelaspekte (Sprachförderung u. a.) sie als bedeutsam erachten.

Viele Teams suchen sich ihre Multiplikatorinnen für einen konkreten Aufgabenbereich nach deren Arbeitsschwerpunkten aus. Es ist für Einrichtungen hilfreich diese auf der **MultiplikatorInnen-Poolliste** der BeKi-Website anzugeben. Viele MultiplikatorInnen ziehen es vor, nicht die eigene Einrichtung bei der internen Evaluation zu begleiten, da der „Blick von außen“ dadurch nicht mehr gegeben wäre. FachberaterInnen mit Aufsichtsfunktion sollten bei der Gruppendiskussion nicht anwesend sein, jedoch den Teams anbieten, sie bei der Formulierung der Qualitätsentwicklungsvereinbarungen zu unterstützen.

Als unerlässliche Schritte bei der Einführung in die interne Evaluation gelten die Vorstellung des **Bildungsverständnisses des BBP** und **das Bild vom Kind**. Ein Austausch über das eigene und gemeinsame Bildungsverständnis führt zu mehr Klarheit und fachlicher Sicherheit in den Teams. Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen des BBP, sollten der inhaltlich-fachlichen Einführung in den zu behandelnden Aufgabenbereich vorangestellt werden. Es wird empfohlen nicht nur Informationen zu vermitteln, sondern Methoden aus der MultiplikatorInnen-Weiterbildung zu benutzen, um die ErzieherInnen zu motivieren sich auf den Prozess einzulassen. Kopien von Fachtexten helfen, grundlegende Begriffe zu erklären und dienen als Nachschlagewerk. Idealerweise sollten die Teams vor der Beschäftigung mit der internen Evaluation, eine Fortbildung zum BBP erhalten haben. Auch bei einigen Aufgabenbereichen (z. Bsp. „Beobachten und Dokumentieren“, „Arbeit in Projekten“) empfehlen sich vorangehende Fortbildungen. Zielvereinbarungen können wiederum andere Fortbildungsbedarfe aufdecken, bzw. wecken.

Das Team sollte sich den Aufgabenbereich **selbst auswählen**. Dadurch entsteht eine höhere Akzeptanz gegenüber dem Verfahren und die Teams haben die Möglichkeit zuerst Bereiche zu bearbeiten, in denen sie sich schon sicherer fühlen. „Ängste“ gegenüber der internen Evaluation (u. a. hinsichtlich der Verschriftlichung von erzieherischen Handlungen) können dadurch angegangen und abgebaut werden. Der Prozess der internen Evaluation orientiert sich am Team. Es bestimmt das „Wie“ und „Wohin“. Größere Träger, z.B. einige Eigenbetriebe, bevorzugen dagegen, für alle Kitas zeitlich parallel zum selben Aufgabenbereich zu arbeiten. Dies erlaubt eine gezielte Unterstützung durch trägerinterne Fortbildungen und kollegiale Beratung.

Der Aufgabenbereich „**Demokratische Teilhabe**“ sollte immer mit externer Begleitung bearbeitet werden, da es hier vor allem um die Führung des Teams und die Kooperation innerhalb des Teams geht.

Über die inhaltliche Auseinandersetzung mit der internen Evaluation erarbeiten sich die ErzieherInnen ein **neues Verständnis von Evaluation**. Methoden und Ziele werden besser verstanden. Die interne Evaluation basiert auf der Wertschätzung der geleiteten Arbeit. Dies führt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstverständnisses der Teams.

Die **Zielvereinbarungen** sollten so konkret wie möglich sein und sich an den realen Ressourcen der Einrichtung orientieren. Unerlässlich ist ein Protokoll. Damit kann auch der Informationsfluss für abwesende KollegInnen gesichert werden und es dient als Referenz für die weitere Qualitätsentwicklung. Die interne Evaluation vermag Zuständigkeiten innerhalb des Teams zu klären und präziser festzulegen.

Zum Zeitmanagement

Darüber gibt es unterschiedliche Erfahrungen. Der **Zeitbedarf** ist von einer Reihe von Variablen abhängig. Die grundlegenden sind der Umfang des zu bearbeitenden Aufgabenbereichs und die Arbeitsformen des Teams selbst. Darüber hinaus hat jedes Team sein Tempo und seinen individuellen Bedarf an Diskussion und Verständigung. Sowohl die strukturierte Selbsteinschätzung als auch die Gruppendiskussion auf einen Tag zu legen kann anstrengend sein, besonders bei größeren Einrichtungen. Der Zeitbedarf für die Bearbeitung eines Aufgabenbereichs liegt zwischen 1 und 3 Tagen. Der Aufgabenbereich „Alltagsgestaltung“ sollte an zwei nicht aufeinander folgenden Terminen bearbeitet werden. Dadurch wird das Team in seiner Auseinandersetzung gestützt und gewinnt Zeit um den eigenen Alltag in der Kita zu reflektieren.

Die Schließung der Kita für den Zeitraum der internen Evaluation hat den Vorteil, zeitlich und methodisch flexibel zu sein. Einige MultiplikatorInnen haben gute Erfahrungen damit gemacht, 6

Monate nach der Bearbeitung eines Aufgabenbereichs einen Nachlesetag zu veranstalten, um die Umsetzung der Zielvereinbarungen zu beleuchten. Je nach Umfang der Zielvereinbarungen kann es nützlich sein, nur einen Aufgabenbereich pro Jahr zu bearbeiten. In der Regel sollten es jedoch nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr sein. Nur so bleibt ausreichend Zeit, um gründlich und nachhaltig an den Zielvereinbarungen zu arbeiten und die Ergebnisse der internen Evaluation sukzessive in die Weiterentwicklung der Konzeption einzubauen.

Herausforderungen bei der Durchführung und Begleitung der internen Evaluation

Die Auseinandersetzung mit und die Verständigung über die grundlegenden Inhalte des BBP muss durch **Fortbildungsangebote** weiter gefördert und gestärkt werden. Zudem sollte das BBP durchgängig in der ErzieherInnenausbildung stärker verankert werden. Die kollegiale Beobachtung, als Teil des Aufgabenbereichs „Spiel“, fällt manchen Teams schwer. Erzieherinnen fühlen sich manchmal unter Druck gesetzt, wenn sie sich gegenseitig beurteilen sollen. Erzieherinnen, die sich darauf einlassen, machen dagegen durchgängig die Erfahrung, dass es äußerst hilfreich ist, eine so konkrete Rückmeldung zu ihrer Arbeit zu erhalten. Es geht hier also darum, die Kolleginnen zu ermutigen.

In der Bearbeitung interner Evaluationsprozesse werden in vielen Einrichtungen vor allem die **personellen** Rahmenbedingungen beklagt, die es erschweren Qualitätsentwicklung als einen kontinuierlichen Prozess zu begreifen und umzusetzen. Das Erstellen von Zielvereinbarungen unter den je gegebenen Rahmenbedingungen in einer Einrichtung erfordert einen Fundus an praktischen Erfahrungen und Moderationsgeschick aufseiten der MultiplikatorInnen.

Eine zentrale Herausforderung für die Fachkräfte ist die **Verständigung mit den Eltern** über das dem BBP zugrunde liegende Bildungs- und Erziehungsverständnis. Damit kann den nachdrücklichen Forderungen mancher Eltern nach mehr Bildungsangeboten –zu Lasten der Selbstbildungsprozesse der Kinder – entgegengewirkt werden.

Die MultiplikatorInnen machen weiterhin die Erfahrung, dass die **Rolle der Leitung** im Prozess der internen Evaluation nicht zureichend geklärt ist und in vielen Teams deshalb Fragen aufgeworfen werden. Diese beziehen sich sowohl auf die Situation, in der die Leitung als MultiplikatorIn die eigene Einrichtung begleitet, als auch die Situation, in der eine externe MultiplikatorIn die interne Evaluation moderiert. TeilnehmerInnen des Fachtags regen an, Handreichungen für Leitungskräfte im Prozess der internen Evaluation zu erstellen und diese durch Fortbildungsangebote zu ergänzen.

Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen als Folge interner Evaluationsprozesse

Bei den Entwicklungen im **Team** wurden besonders hervorgehoben:

- ✓ Die Entwicklung eines gemeinsamen Selbstverständnisses und gestärkte Kooperationsformen innerhalb des Teams
- ✓ Die Festlegung verbindlicher Grundlagen für die gemeinsame Arbeit
- ✓ Bessere Darstellung der pädagogischen Arbeit mit Kindern
- ✓ Motivationsschub für Veränderungen im Alltag (Bsp. Gestaltung der Räume)
- ✓ Evaluation wird zunehmend als Unterstützung und weniger als „Kontrolle“ verstanden

Die Veränderungen beim **Träger** beinhalten:

- ✓ Gesteigerter Informationsfluss zwischen Einrichtung und Träger
- ✓ Einlassen auf kontinuierliche Qualitätsentwicklungsprozesse
- ✓ Bessere Außendarstellung der Einrichtungen und Träger
- ✓ Überlegungen die Hauswirtschaftskräfte in den Evaluationsprozess einzubeziehen

Beobachtungen bei den **Eltern**

- ✓ Festigung der Zusammenarbeit und des Austausches mit Eltern
- ✓ Zunehmende Partizipation der Eltern am Alltag in der Kita; Veränderungen werden von den Eltern aktiv mitgetragen
- ✓ Steigende Transparenz der pädagogischen Arbeit
- ✓ Erhöhte Wertschätzung der Arbeit der ErzieherInnen

Weitere Unterstützung für ErzieherInnenteams und MultiplikatorInnen

Hier wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die sowohl auf die MultiplikatorInnen als auch die Einrichtungen abzielen.

- ✓ Fortbildungsangebote zu den einzelnen Aufgabenbereichen (v. a. Übergang zur Grundschule und demokratische Teilhabe)
- ✓ Fortbildungsangebote für Leitungen
- ✓ Fortbildungen zur Moderation und Arbeit mit Erwachsenen
- ✓ Aktualisierte Literaturlisten
- ✓ Newsletter für MultiplikatorInnen
- ✓ Verstärkte Bekanntmachung des MultiplikatorInnen-Pool und Nennung von Arbeitsschwerpunkten der MultiplikatorInnen
- ✓ Beförderung des Austausches zwischen den MultiplikatorInnen
- ✓ Unterstützende Materialien zum Bildungsbegriff und den einzelnen Aufgabenbereichen

Vorschläge und Ideen zur weiteren Entwicklung inhaltlicher Aspekte

- ✓ Bei der Arbeit mit dem BBP sollte unterstrichen werden, dass altersgemischte Gruppen die besten Voraussetzungen bieten, um die Aufgaben des BBP in der Praxis umzusetzen.
- ✓ Das BBP und die Materialien zur internen Evaluation beziehen sich zu wenig auf die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.
- ✓ Es sollten Hinweise erarbeitet werden, wie die Materialien zur internen Evaluation in integrativen Einrichtungen sowie in Einrichtungen mit besonderem pädagogischem Profil (Montessori, Waldorf) Anwendung finden können.
- ✓ Der Aufgabenbereich „Übergang zur Grundschule“ sollte im Hinblick auf seine Machbarkeit überprüft werden. Häufig wechseln die Schulanfänger auf verschiedene Grundschulen, wodurch eine Eingewöhnung aller Kinder häufig an logistischen Aspekten scheitert.
- ✓ Einige der Aufgabenbereiche sollten überarbeitet werden, um die Anschaulichkeit zu erhöhen und mehr Beispiele einzufügen. Im Aufgabenbereich „demokratische Teilhabe“ wurde das Fehlen von entwicklungspsychologischen Erkenntnissen im Bezug auf Partizipation sowie Aussagen zur Gestaltung demokratischer Alltagskultur genannt.

Fazit und Ausblick

Viele Einrichtungen haben sich in den letzten zwei Jahren in einen Qualitätsentwicklungsprozess mit Hilfe der „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ begeben. Es gibt noch keine Aussagen über die tatsächliche Anzahl der Einrichtungen, die mit diesem Prozess begonnen haben, sowie die Anzahl der Aufgabenbereiche, die bearbeitet wurden. Darüber soll in der 2. Hälfte des Jahres 2009 mit Hilfe des Kurzberichtsformulars zur internen Evaluation ein Einblick gewonnen werden. Insgesamt hat sich die Begleitung der internen Evaluationsprozesse durch eine externe Multiplikatorin bewährt. Wichtig erscheint, den Leitungen der Einrichtungen Informationen an die Hand zu geben, um die interne Evaluation ggf. selbst zu begleiten, bzw. ihre Rolle im Prozess zu bestimmen und einzuordnen. Auch die inhaltliche Arbeit am BBP hat neue Ideen und Impulse erfahren.

Die Mehrzahl der Kitas bewältigt unter den gegebenen Rahmenbedingungen die interne Evaluation eines von acht Aufgabenbereichen; einige Kitas schaffen bei systematischer Unterstützung durch ihre Träger zwei Aufgabenbereiche. In der Regel sollten es auch nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr sein. Nur so bleibt ausreichend Zeit, um gründlich und nachhaltig an den Zielvereinbarungen zu arbeiten und die Ergebnisse der internen Evaluation sukzessive in die Weiterentwicklung der Konzeption einzubauen.

Bei dem daraus resultierenden zeitlichen Gesamtrahmen von rein rechnerisch mindestens vier Jahren ist zu berücksichtigen, dass die gründliche Bearbeitung eines Aufgabenbereiches immer auch bereits zu positiven Veränderungen in den anderen Aufgabenbereichen führen wird. Denn in jedem der Aufgabenbereiche sind grundsätzliche Fragen zum Bildungsverständnis, zum Bild vom Kind und zur Rolle der Pädagoginnen thematisiert. Eine rein rechnerische Betrachtungsweise wird deshalb der Dynamik des Qualitätsentwicklungsprozesses nicht gerecht.

Anlage 6: Fragebogen für Multiplikator/inn/en

Befragung der Multiplikatoren/innen zur Begleitung interner Evaluationen

Bitte senden Sie diesen Fragebogen bis zum **10.03.2009** an das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) zurück.

Angaben zur Person

Datum: ____/____/____

Name: _____

Anschrift (priv.): _____

PLZ: _____

Telefon (priv): _____

Anschrift (dienstl.): _____

PLZ: _____

Telefon (dienstl.): _____

Trägerzugehörigkeit/ Eigenbetrieb: _____

Dach-/Spitzenverband: _____

E-Mail/ Website: _____

Wie viele Multiplikatoren/innen stehen ihrem
Träger zur Verfügung?

Anzahl der
Personen

Wie viele Multiplikatoren/innen stehen ihrem
Dach-/Spitzenverband zur Verfügung?

Anzahl der
Personen

Welchen Ausbildungskurs zum/zur Multiplikatoren/in haben Sie besucht?

Kurs:

Welche berufliche Stellung haben Sie derzeitig?

(Mehrfachnennung möglich!)

Angestellte/r Selbstständige/r Beamte/r Sonstiges _____

In welchem beruflichen Bereich sind als Multiplikator/in tätig geworden?

(Mehrfachnennung möglich!)

Angestellte/r Selbstständige/r Beamte/r Sonstiges _____

Angaben zur Ausbildung zum Multiplikator/in

Wie schätzen Sie die Ausbildung zum/zur Multiplikator/in rückblickend ein?

Sehr gut			Sehr schlecht		
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	Zeitliche Koordination der Ausbildung				
<input type="checkbox"/>	Aufbau und Struktur der Ausbildung				
<input type="checkbox"/>	Einführung und Vertiefung in das Berliner Bildungsprogramm				
<input type="checkbox"/>	Einführung und Vertiefung in die Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm				
<input type="checkbox"/>	Erarbeitung von Methoden zur Begleitung interner Evaluation				
<input type="checkbox"/>	Didaktische Qualität des Ausbildungskurses				
<input type="checkbox"/>	Fachliche Qualität der Referenten/innen				
<input type="checkbox"/>	Weitere Begleitung durch die Internationale Akademie				
<input type="checkbox"/>	Handhabbarkeit der Materialien in der Praxis				
<input type="checkbox"/>	Kollegiale Beratung im Kurs (Vernetzung mit anderen Kursteilnehmern/innen)				

Wie zufrieden sind sie aus heutiger Sicht mit Ihrer Ausbildung zum/zur Multiplikator/in?

In sehr hohem Maße					gar nicht	
1	2	3	4	5		Weiß nicht
<input type="checkbox"/>						

Würden Sie - rückblickend - die Ausbildung heute wieder machen?

Sehr wahrscheinlich			Sehr unwahrscheinlich	
1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				

Gibt es Ihrerseits **Anmerkungen und/ oder Veränderungswünsche** in Bezug auf die Ausbildung zum/ zur Multiplikatoren/in?

Angaben zur Tätigkeit als Multiplikator/in

Wie viele Kindertageseinrichtungen haben Sie in den letzten Jahren als Multiplikator/in fachlich begleitet?

2005 _____ Anzahl

2006 _____ Anzahl

2007 _____ Anzahl

2008 _____ Anzahl

Kindertageseinrichtungen insgesamt seit der Zertifizierung durch INA/BeKi Anzahl

Wie erfolgte die Vermittlung zu den Kitas? (Angabe bitte in Prozent)

_____ Über den Träger

_____ Über eigene Kontakte

_____ Über die Empfehlung Dritter

_____ Sonstiges, und zwar _____

_____ Über die INA- Website

Wie schätzen Sie ihre eigenen Kompetenzen in Bezug auf die Vermittlung der Kursinhalte in der Praxis ein?

Sehr gut

Sehr schlecht

1

2

3

4

5

Zeitliche Koordination in Zusammenarbeit mit den Kita-Teams

Aufbau und Struktur der fachlichen Begleitung

Einführung und Vertiefung in das Berliner Bildungsprogramm

Einführung und Vertiefung in die Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

Anwendung von Methoden zur Begleitung interner Evaluation

Didaktische Qualität ihrer Begleitung

Anregung zur Vernetzung von verschiedenen Kitas

Welche Resonanz auf die Materialien zur internen Evaluation zum BBP haben Sie in den Einrichtungen bisher wahrgenommen?

Sehr hoch

Sehr niedrig

1

2

3

4

5

Weiß nicht

Welche Resonanz auf die internen Evaluation zum BBP im Allgemeinen haben Sie in den Einrichtungen bisher wahrgenommen?

Sehr hoch

Sehr niedrig

1

2

3

4

5

Weiß nicht

In welchen der verschiedenen Aufgabenbereiche eines/r Multiplikatoren/in haben Sie bereits Einrichtungen begleitet?

Sehr häufig

noch nie

1

2

3

4

5

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | Einführung und Vertiefung in das Berliner Bildungsprogramm |
| <input type="checkbox"/> | Zum Verständnis über das Bild vom Kind |
| <input type="checkbox"/> | Zum Rollenverständnis von Erziehern/innen |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 1: Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 2: Erzieherinnen unterstützen Kinder, ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 3: Erzieherinnen und Kinder setzen sich in Projekten ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 4: Räume und ihre Gestaltung bieten vielfältige ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 5: Erzieherinnen beobachten und dokumentieren ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 6: Eltern und Erzieher sind Partner ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 7: Die Kita erleichtert den Kindern den Übergang in die ... |
| <input type="checkbox"/> | Aufgabenbereich 8: Das Team gestaltet die Zusammenarbeit ... |

Gibt es Ihrerseits **Anmerkungen** in Bezug auf Ihre Tätigkeit als Multiplikatoren/in?

Vielen Dank für Ihre Hilfe und Ihr Engagement!

Ihr

BeKi-Team

Anlage 7: Auswertung der Multiplikatorenbefragung

Bericht zur Multiplikatorinnenbefragung

Befragung von Multiplikatoren/innen¹², die Kindertageseinrichtungen in der internen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm in Berlin begleiten

Stichprobe

Insgesamt wurden alle bis zum Stichtag von der Internationalen Akademie ausgebildeten Personen, die den Qualifizierungslehrgang zum /zur Multiplikator/in für die internen Evaluation zum BBP abgeschlossen haben, per E-Mail-Anschreiben am 23. Januar 2009 um ihre Teilnahme an der Umfrage gebeten. Zudem wurden auf dem BeKi-Fachtag, der am 2. März 2009 stattfand, die anwesenden Multiplikatoren/innen dazu eingeladen, den Fragebogen im Laufe des Fachtages auszufüllen und diesen über eine Sammelurne anonym zu hinterlegen. Stichtag für die Rücksendung des Fragebogens war der 10. März 2009.

Rücklauf

Insgesamt wurden 187 Personen zum /zur Multiplikator/in für die internen Evaluation zum BBP von der INA qualifiziert. Davon haben sich 25 Personen an der Umfrage beteiligt, was einer Beteiligungsrate von 13,4 Prozent entspricht. Von den 25 Personen waren 23 weiblich und 1 männlich. Eine Person machte keine Angabe zum eigenen Geschlecht.

In Anbetracht der relativ geringen Beteiligung an der Umfrage können die Ergebnisse nicht als repräsentativ betrachtet werden. Die Datenbasis erlaubt dennoch eine erste Übersicht und Einschätzung und rechtfertigt, in Verbindung mit anderen Teilergebnissen zur Einführung interner Evaluation, strategische Überlegungen zur Fortentwicklung und weiteren Umsetzung der flächendeckenden Einführung interner Evaluation in Berliner Kitas, wie es durch die „*Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten (Abs. 3.2)*“ geregelt ist.

¹² Als Multiplikatoren/innen werden im Kontext dieser Befragung Personen bezeichnet, die sich durch die Internationalen Akademie (INA) innerhalb einer Weiterbildung zum/zur Multiplikatoren/in für die interne Evaluation nach dem BBP für die Beileitung interner Evaluation in Kindertageseinrichtungen qualifiziert haben.

Einzelergebnisse der „Befragung der Multiplikatoren/innen zur Begleitung interner Evaluationen“

1.) Angaben zur Person

Frage: Welchem Träger gehören Sie an?

Tabelle 1: Trägerzugehörigkeit (absolut)

Träger / Eigenbetrieb	Anzahl
Freier Träger	13
Eigenbetrieb	1
Eltern Kind Initiative (EKT)	2
Träger von Außerhalb (nicht Berlin)	1
Fachberatung des Landesverbandes	1
Keine Trägerzugehörigkeit	7
Insgesamt	25

Frage: Welchem Dachverband gehören Sie an?

Tabelle 2: Dachverbandzugehörigkeit (absolut)

Spitzenverband / Eigenbetrieb	Anzahl
Eigenbetrieb	1
AWO	2
DPW	10
DaKs	2
keinem	7
Insgesamt	22

keine Angabe: 3 Personen

Frage: Wie viele Multiplikatorinnen / Multiplikatoren stehen ihrem Träger zur Verfügung?

Tabelle 3: Anzahl der Multiplikatoren/innen des Trägers

Anzahl	Häufigkeit
1-2	11
3-4	4
5-6	0
7-8	1
Insgesamt	16

Keine Angabe: 8 Personen / ungültig 1 Person

Frage: Wie viele Multiplikatorinnen / Multiplikatoren stehen ihrem Dachverband / Spitzenverband zur Verfügung?

Diese Frage wurde von den Multiplikatorinnen / Multiplikatoren in der Regel mit „nicht bekannt“ angekreuzt. Lediglich zwei Personen eines Verbandes machten hier eine Angabe, die jedoch nicht Deckungsleich war. Auf Basis der Antworten kann davon ausgegangen werden, dass sich die Multiplikatorinnen / Multiplikatoren, die für einen Spitzenverband arbeiten, nicht in einer Arbeitsgruppe engagieren.

Welchen Ausbildungskurs der INA haben Sie besucht?

Tabelle 4: Jahr und Kurs der eigenen Zertifizierung zur/zum Multiplikatoren/in

Kurs	Jahr	Anzahl
1-4	2005	6
5-6	2006/2007	7
7-8	2007/2008	5
9	2008/2009	8
kein Kurs		1
Insgesamt		25

Welche berufliche Stellung haben Sie derzeitig?

Tabelle 5: Berufsstatus (Mehrfachnennungen waren möglich)

Antwort	Häufigkeit
Angestellte/r	18
Selbstständige/r	8
Beamte/r	1
Sonstiges*	3

*(keine Angabe / Fachberatung / noch Student/in)

In welchem beruflichen Bereich sind Sie als Multiplikator/in tätig geworden?

Tabelle 6: Berufsstatus während der Begleitung interner Evaluation (Mehrfachnennungen waren möglich)

Antwort	Häufigkeit
Angestellte/r	16
Selbstständige/r	9
Beamte/r	1
Sonstiges*	3

*(keine Angabe / Fachberatung / noch nicht evaluiert)

2.) Angaben zur Ausbildung zur Multiplikatorin/zum Multiplikator

Frage: Wie schätzen Sie die Ausbildung zum Multiplikator / zur Multiplikatorin rückblickend ein?

Tabelle 7: Einschätzung der Ausbildung zum/zur Multiplikator/in für die interne Evaluation nach dem BBP

Fragen zur Ausbildung zum Multiplikator / zur Multiplikatorin	Wertebereich					keine Angabe	fehlerhafte Angabe(n)
	sehr positiv	positiv	neutral	negativ	sehr negativ	k.A.	Fehler
Zeitliche Koordination der Ausbildung	8,3	70,8	16,7	0,0	0,0	4,2	1
Aufbau und Struktur der Ausbildung	13,0	69,6	8,7	4,3	0,0	4,3	2
Einführung und Vertiefung in das Berliner Bildungsprogramm	16,7	58,3	12,5	0,0	0,0	12,5	1
Einführung und Vertiefung in die Materialien für die interne Evaluation zum BBP	25,0	50,0	12,5	4,2	0,0	8,3	1
Erarbeitung von Methoden zur Begleitung interner Evaluation	9,1	27,3	50,0	9,1	4,5	0,0	3
Didaktische Qualität des Ausbildungskurses	4,3	47,8	34,8	4,3	4,3	4,3	2
Fachliche Qualität der Referenten/innen	27,3	63,6	4,5	0,0	0,0	4,5	3
Weitere Begleitung durch die Internationale Akademie	0,0	18,2	40,9	9,1	4,5	27,3	3
Handhabbarkeit der Materialien in der Praxis	26,1	56,5	13,0	0,0	0,0	4,3	2
Kollegiale Beratung im Kurs (Vernetzung mit anderen Kursteilnehmern/innen)	16,0	32,0	32,0	8,0	0,0	8,0	1
Modus (grau hinterlegt)							

Frage: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrer Ausbildung zum Multiplikator/ zur Multiplikatorin?

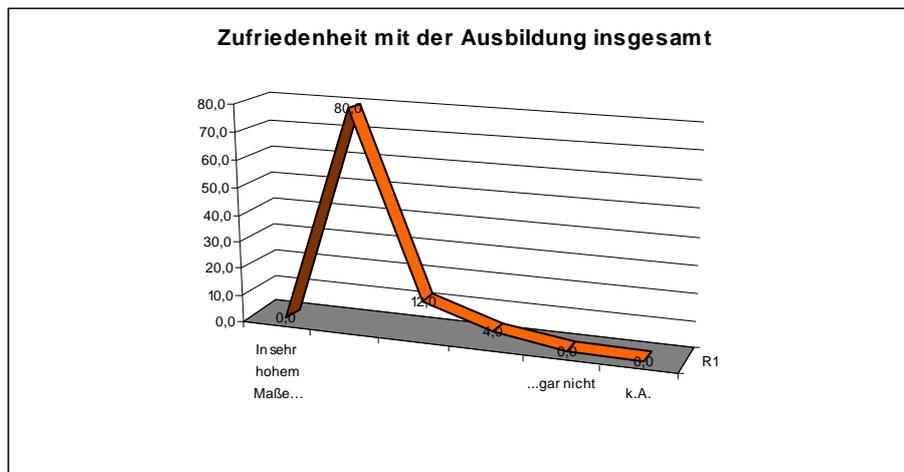


Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Ausbildung zum/zur Multiplikator/in (in %)

Frage: Gibt es Ihrerseits Anmerkungen und/ oder Veränderungswünsche in Bezug auf die Multiplikatoren-Ausbildung?

Die Einzel-Angaben der Multiplikatoren/innen werden im Folgenden in Stichworten aufgelistet.

- *mehr Informationen über Integration & Kinder mit Behinderungen*
- *mehr Literatur- Hinweise*
- *mehrfache Erprobung der internen Evaluation innerhalb des Kurses*
- *intensivere Erprobung von Übungen und Instrumenten im Rahmen der Ausbildung; Bezug zur Qualitätssicherung und Q-Entwicklung herstellen --> Evaluation als Methode zur Q-Sicherung, Q-Entwicklung und Q-Feststellung der pädagogischen Qualität (Ersetzt aber kein Qualitäts-Management-System);*
- *offen blieb für mich: wie können wir Kitas nach der Evaluation unterstützen, den Weg --> das gesetzte Ziel zu erreichen*
- *Nachbesprechung zum Stand der Umsetzung des Maßnahmeplans mit Team wäre sinnvoll*
- *evtl. noch mehr Methoden üben bzw. durchspielen*
- *zeitlicher Aufwand für die internen Evaluationen war wesentlich höher inkl. Vor- und Nachbereitungszeiten*
- *mehr fachliche Begleitung durch INA / BeKi*
- *stärkere Vernetzung innerhalb des Kurses und BeKi; Hilfestellung bei der Akquise*
- *Anerkennung der Kenntnisse zur Einführung in das BBP.*

Frage: Wie viele Kindertageseinrichtungen haben Sie in den letzten Jahren als Multiplikator/in fachlich begleitet?

Tabelle 8: Anzahl der Kindertageseinrichtungen die von einzelnen Multiplikatoren/innen in der IE begleitet wurden

Anzahl der IE	Jahr / Personen			
	2005	2006	2007	2008
1-3	2	2	8	10
4-6		4		4
7-9			1	2
10-12		2	3	3
13+	1		1	1
keine Angabe	22	19	12	1

Frage: Wie viele interne Evaluationen in Kindertageseinrichtungen haben Sie insgesamt seit der Zertifizierung durch INA/BeKi durchgeführt?

Tabelle 9: Anzahl interner Evaluationen in Kitas seit der Zertifizierung durch die INA

Antwort	Häufigkeit
1-5	11
6-10	3
11-15	2
16-20	2
21-25	2
Summe	20
k.A.	2

Fehler: 2 // Mittelwert: 6,9 IE pro Multiplikator/in

Frage: Wie erfolgte die Vermittlung zu den Kitas?

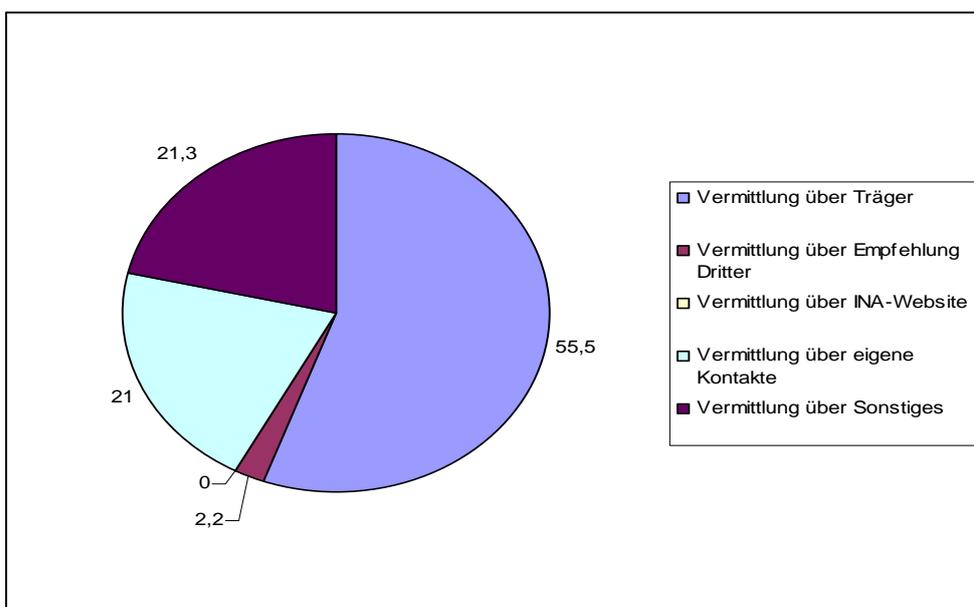


Abbildung 3: Wie erfolgte die Vermittlung zur Begleitung interner Evaluation in den Kitas? (gewichtet in Prozent)

Als **Sonstiges** wurden genannt: „Vereinbarung Kita/Multiplikator/in innerhalb des Verbandes“, „eigene Einrichtung“ und „eigene Akquise“.

Frage: Wie konnten Sie Ihre in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen in der Praxis nutzen?

Teil A

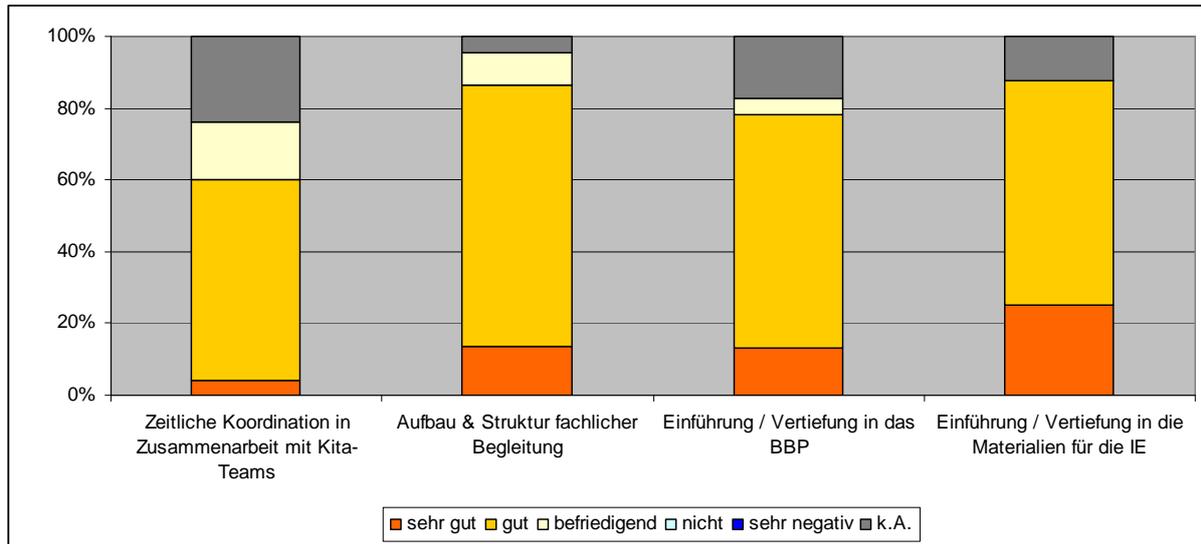


Abbildung 4: Nutzbarkeit der erworbenen Kompetenzen der Weiterbildung IE (Teil A)

Teil B

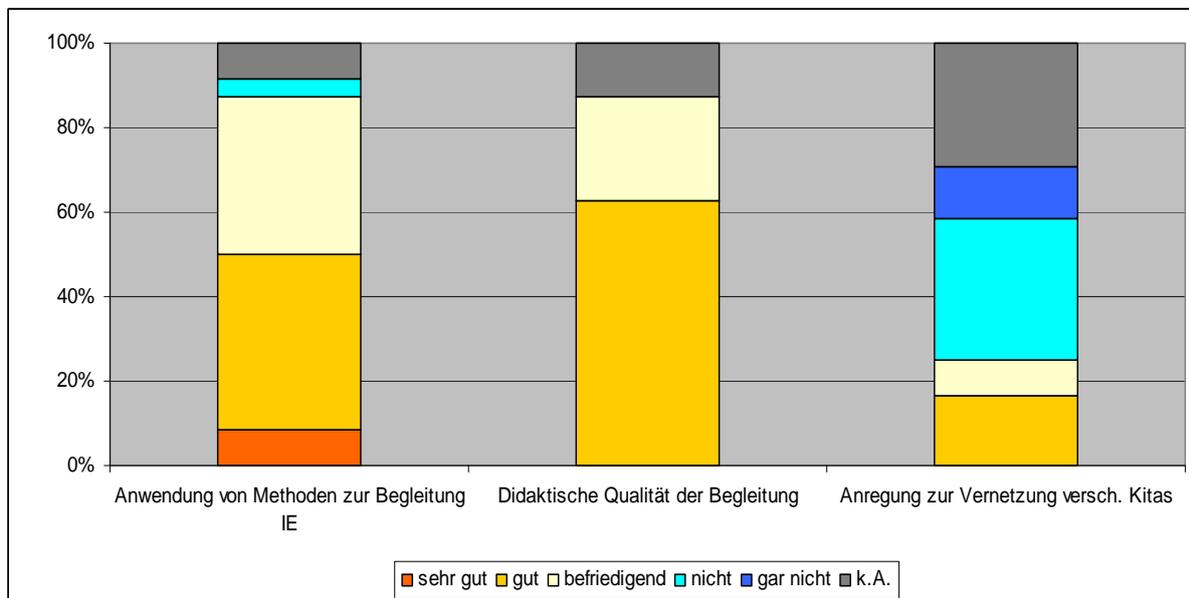
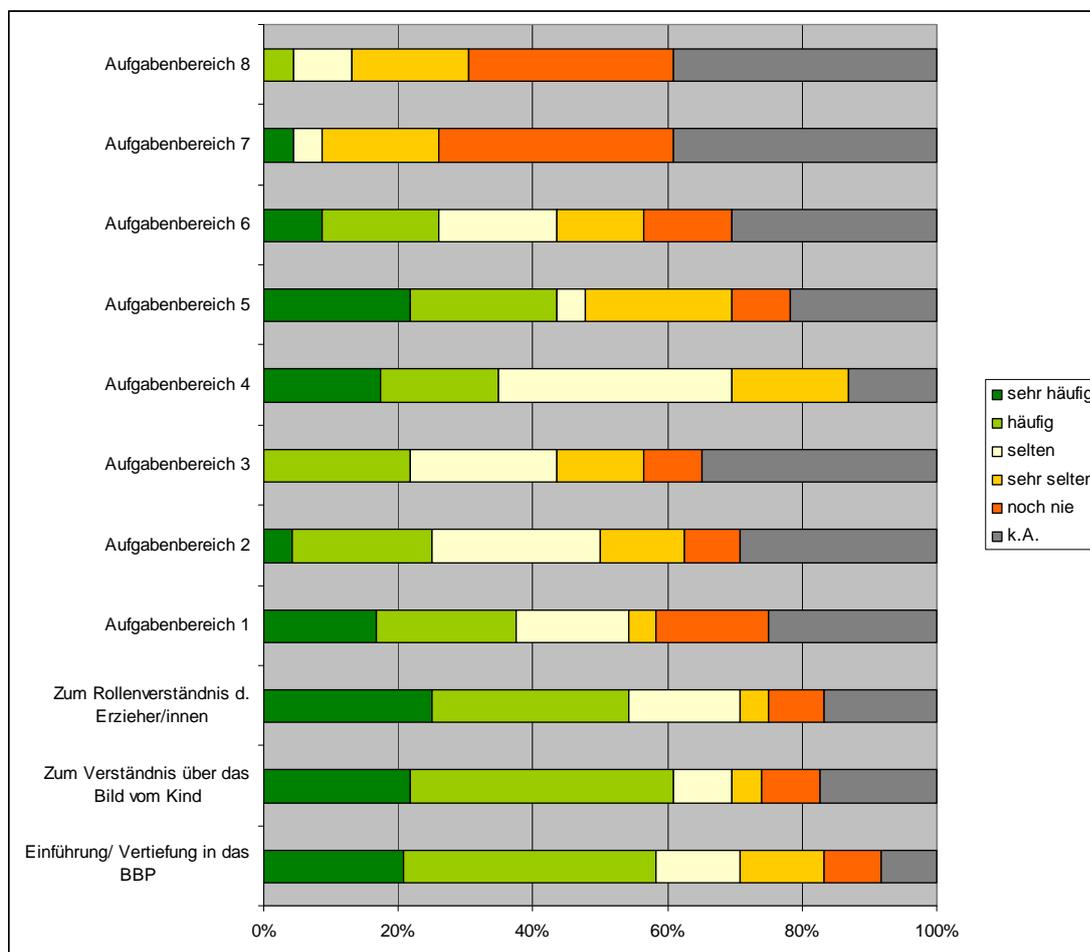


Abbildung 5: Nutzbarkeit der erworbenen Kompetenzen der Weiterbildung IE (Teil B)

Frage: In welchen der verschiedenen Aufgabenbereiche einer Multiplikatorin / eines Multiplikators haben Sie bereits Einrichtungen begleitet?



Aufgabenbereich 1	Die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertagesstätte ermöglicht Kindern vielseitige Lernerfahrungen
Aufgabenbereich 2	Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasien und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen
Aufgabenbereich 3	Erzieherinnen und Kinder setzen sich im Projekten zielgerichtet mit der Lebensrealität der Kinder auseinander
Aufgabenbereich 4	Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten
Aufgabenbereich 5	Erzieherinnen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse
Aufgabenbereich 6	Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder
Aufgabenbereich 7	Die Kita erleichtert den Kindern den Übergang in die Grundschule
Aufgabenbereich 8	Das Team gestaltet die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Kindertagesstätte nach demokratischen Grundprinzipien

Abbildung 5: Erfolgte Begleitung in Aufgabenbereiche / Themen innerhalb interner Evaluation

Frage: Welche Resonanz bzgl. der internen Evaluation zum BBP haben Sie in den Einrichtungen bisher wahrgenommen?

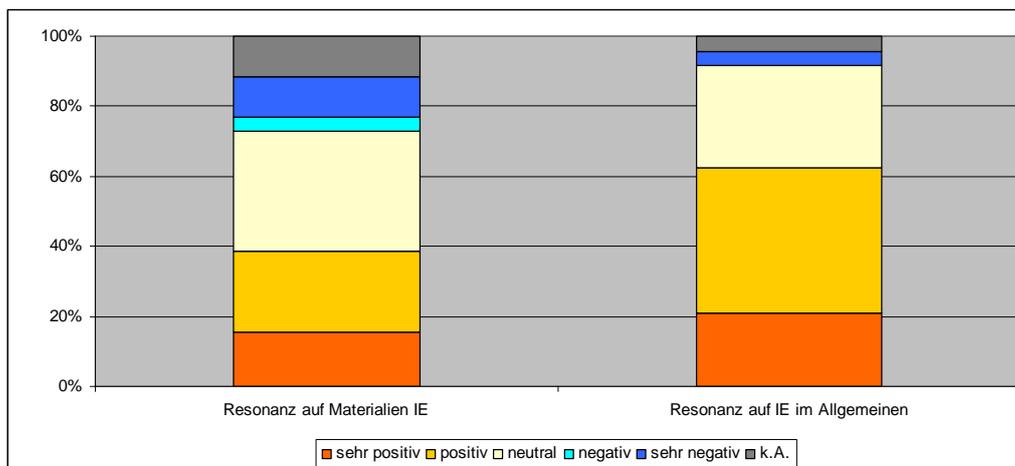


Abbildung 6: Resonanz in den Kindertageseinrichtung bzgl. der internen Evaluation

Frage: Werden Sie auch in Zukunft als Multiplikatorin / als Multiplikator tätig sein?

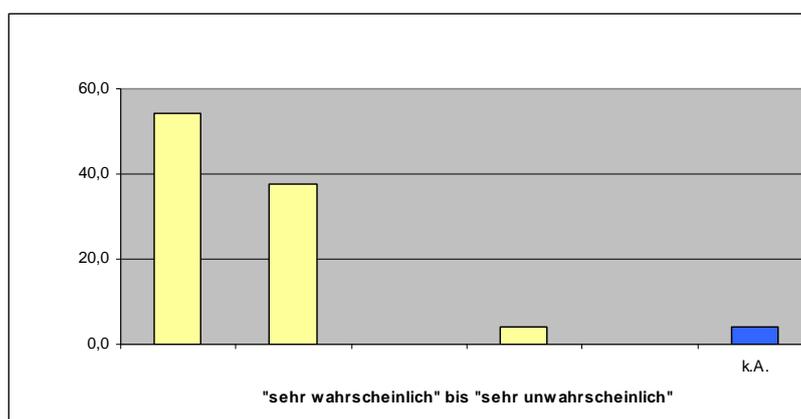


Abbildung 6: Selbsteinschätzung zur zukünftigen Tätigkeit als Multiplikator/in

Frage: Haben Sie vor, eine Ausbildung zur externen Evaluatorin / zum externen Evaluator (BBP) zu machen?

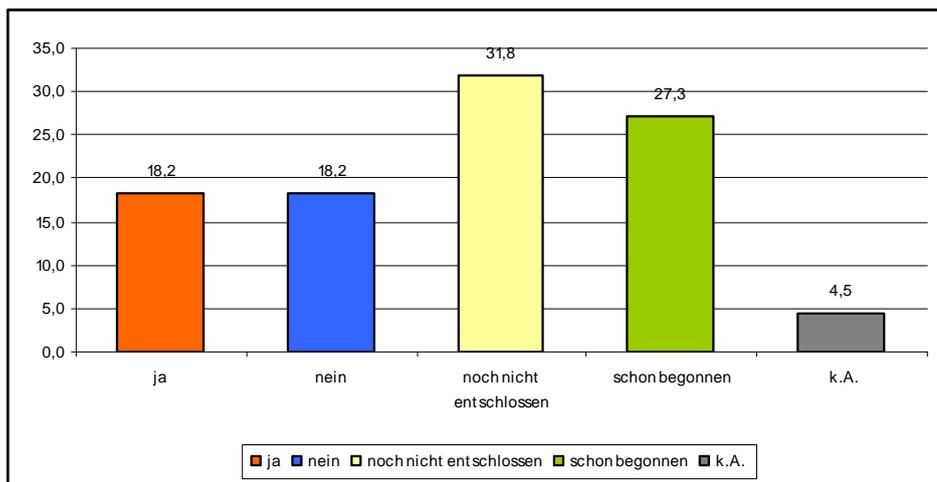


Abbildung 7: Selbsteinschätzung zur Anmeldung für die Weiterbildung zur/zum Evaluatoren/in

Frage: Gibt es Ihrerseits Anmerkungen in Bezug auf Ihre Tätigkeit als Multiplikatorin / als Multiplikator?

Kommentare und Anmerkungen einzelner Multiplikatoren/innen:

a) *„Von den Erzieherinnen wird stets die große Zufriedenheit hervorgehoben über die Möglichkeit zum ruhigen, intensiven Austausch im Team. Auch die Qualitäts-ANSPRÜCHE des BBP werden begrüßt.“*

b) *„Bislang habe ich als selbständiger Multiplikator kaum Anfragen von Trägern oder Einrichtungen, mein Eindruck ist, dass die Träger hauptsächlich eigene Multiplikatoren einsetzen, auf Multiplikatoren verzichten oder noch gar nicht mit der internen Evaluation begonnen haben; beim DaKS werden in diesem Jahr viele Einrichtungen erst mit der internen Evaluation beginnen, in diesem Zusammenhang werde ich dann wahrscheinlich mehr Multiplikatorenaufgaben übernehmen.“*

c) *„Nach unserer Erfahrung - ich arbeite eng mit einer Kollegin zusammen und wir reflektieren gemeinsam unsere Evaluationen in den Einrichtungen - setzen die Evaluationen einen intensiven Prozess in den Kitas in Gang und werden nach einmaligem Erleben dankbar aufgenommen und fortgesetzt.“*

Die Zeiten für Entwicklungsschritte dauern jedoch in der Praxis oftmals länger als geplant, sodass bei zwei Evaluationen im Jahr manchmal auch spannende Ideen nicht umgesetzt werden können.

Eine Begleitung bei der Umsetzung wäre für viele Teams hilfreich, ist jedoch im Rahmen der internen Evaluation nicht möglich. Zwar bieten wir den Einrichtungen, mit denen wir arbeiten, auch weiterführende Hinweise an, wo sie jeweils benötigte Unterstützung finden können, oftmals reichen aber die Ressourcen in den Kitas nicht aus, dies dann wirklich in Anspruch zu nehmen.

Einen anderen Aspekt, der mir in den letzten Monaten mehrfach begegnet ist, möchte ich noch erwähnen. Durch die intensive Arbeit an einzelnen Aufgaben(bereichen) der Erzieher/innen, die Reflexion ihrer Rolle und Haltung zu den Kindern sowie der pädagogischen Ziele brechen auch Konflikte in den Teams bzw. zwischen Team/Leitung oder Team/Eltern auf, die dann im Rahmen der Evaluation irgendwie aufgenommen werden müssen. Eigentlich reicht der Raum dafür nicht aus und sprengt eine intensive Konfliktbearbeitung den Rahmen der Evaluation. Andererseits ist eine konstruktive Arbeit bei massiven Störungen zwischen den Beteiligten oder bei einzelnen von ihnen kaum möglich. Auf diese Situation müssen die Multiplikatorinnen besser vorbereitet werden bzw. auch geeignetes Handwerkszeug dafür erwerben.

Insgesamt ist meine Einschätzung der mit der internen Evaluation begonnen Prozesse jedoch sehr positiv und ich blicke sehr optimistisch auf alle Einrichtungen, in denen ich gearbeitet habe, weil ich sehe, dass hier kleine und große, zum Teil revolutionäre Schritte gegangen werden, die langfristig und nachhaltig die pädagogische Qualität in den Berliner Kitas verbessern und damit für viele Kinder bessere Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse ermöglichen.

Mein Dank gilt INA/ BeKi und den engagierten Mitarbeiter/innen des Instituts für den vehementen Einsatz für Qualität in Kitas und ihre intensiven Bemühungen auf dem manchmal steinigen Weg dahin! Weiter so!!!“

d) *„Wenn eine sinnvolle Arbeit geleistet werden soll, brauche ich 8-10 Std. mit einem Team. Dies geschieht Samstag 9-17 Uhr mit Pausen. Es ist bei vielen nicht klar, wie sie die Zeit aufbringen sollen, da es in ihrer Freizeit stattfindet. Da sie es aber auch nutzbringend f. d. Einrichtung ist, sind dann doch am Ende in einem Jahr 2 Samstage mit 2 versch. Arbeitsbereichen anberaumt. Am Ende des Tages sind alle ganz schön fertig, aber auch zufrieden und motiviert für das nächste Mal. Ich glaube trotzdem, dass ich viele nicht erreiche, weil sie noch im Dornröschenschlaf weilen.“*

e) *„Meine Tätigkeit als Multiplikatorin erstreckt sich nicht nur auf die Begleitung einzelner Kitas. Im Träger habe ich die Leiterinnen in das interne Evaluationsverfahren eingeführt, so dass sie selbst es in ihren Kitas umsetzen können bzw. sich gegenseitig bei den Evaluationen begleiten können. Ich habe dabei dann eine beratende Funktion.“*

f) *„Ich habe festgestellt, dass in Kinderläden das BBP noch nicht implementiert ist. Die Konzeptionen in Kinderläden sind von Eltern verfasst und erarbeitet. Häufige Unsicherheit der Erzieherinnen bezüglich ihres Mitspracherechts.“*

g) *„Die praktische Umsetzung der internen Evaluation gelang vor allem durch eine straffe Struktur und weil teils schon Kontakte zu den Einrichtungen aufgebaut waren. Zudem konnte ich auf langjährige Erfahrungen im Bereich der Fortbildung und Beratung zurückgreifen (methodisches Repertoire, Erfahrungen mit Gruppendynamik, Umgang mit Konflikten u.v.m.). Oftmals waren*

Hinweise, wo auf jeden Fall noch weitere Reflexion und Fortbildungen zum Thema notwendig sind, wichtig. Es gab auch Teams, die dazu neigten etwas "schönzureden" aus Angst vor ...

In allen Teams waren die hohe Arbeitsbelastung, schlechte Rahmenbedingungen, knappe Zeit, Mehrarbeit in der Freizeit u.v.m. große und nicht lösbare Themen und haben zu Unmut und Widerstand beigetragen.

Die Trägerqualität muss thematisiert werden. Nicht alles darf an den Mitarbeiterinnen festgemacht werden. "Gute" Pädagogik gibt es nicht zum Nulltarif, nur weil es sich hier um einen Arbeitsbereich von Frauen handelt: regelmäßige, geplante berufliche Qualifikation (die auch personell umsetzbar ist), Anbindung an die Universitäten, angemessene Ausstattung, Vorbereitungszeiten (siehe Lehrpersonal an Schulen), kontinuierliche Praxisberatung etc.

Eines wird jedoch auch deutlich, je intensiver die Reflexion der eigenen Arbeit, je höher (gemessen am BBP) die eigenen pädagogischen Ansprüche und Erwartungen der Erzieherinnen desto frustrierter, enttäuschter demotivierter sind sie, wenn sie die realen Bedingungen und ihr Ringen um fachliche Umsetzung gegenüberstellen. Viele Träger haben sich entschieden, das Leitungspersonal für die Durchführung der internen Evaluation mit eigenen Materialien zu qualifizieren, sodass ich zurzeit keine Anfragen habe.“

Stand: 9. Juli 2009